



AUTONOMIEKONVENT
CONVENZIONE SULL'AUTONOMIA
CONVENZIUN D'AUTONOMIA

**Südtirol mitdenken
Immaginare l'Alto Adige
Pensé I Südtirol**



**SCHALT DICH EIN!
ATTIVATI!
ATIVETE!**

**konvent.bz.it
convenzione.bz.it
convenziun.bz.it**

Open Space, 05.03.2016 Bozen/Bolzano, EURAC

	Raum 1 Aula	Raum 2 Aula	Raum 4 Aula	Raum 5 Aula	Raum 6 Aula	Raum 7 Aula	Raum 8 Aula
11.00 - 11.45	Autonome Banken für Südtirol	Gemeinwohlregion Südtirol	Südtirols Brückenfunktion stärken: Wirtschaft – Institutionen - Gerichtsbarkeit	Selbstbestimmung	Konfliktvermeidung und Konfliktmanagement zwischen Staat und Land	Immaginare il Sudtirolo: Überethnische Toponomastik als kollektives Kulturerbe	Südtiroler Kultur und Brauchtum
12.00 - 12.45	Einrichtung einer ladinischen Gemeinschaft auf Regionalebene	Sportautonomie für Südtiroler Sportler und Angliederung an das Österreichische Olympische Komitee	Inklusion - die Schaffung der entsprechenden Voraussetzungen	Art. 19 muss bleiben	Präambel zum Autonomiestatut: gemeinsam, friedfertig unsere Zukunft gestalten	Decentramento competenze provinciali ai comuni	Verbesserung des Schulsystems
13.00 - 13.45	Starker Art. 19 - CLIL Nein Danke	Autonomie: Schutz oder langfristiger Untergang unserer Minderheit	Europaregion – Zusammenarbeit mit den anderen Tiroler Landesteilen	Freistaat – stato libero Südtirol stat liede – gemeinsam – insieme - adün	Governo più locale – Politica più globale	Autonomie und ihre Verantwortung außerhalb des Südtiroler Territoriums	Zukunftsfähige Verkehrsgestaltung – Beispiel BBT
14.00 - 14.45	Lichtenstein und die Schweiz – unsere Vorbilder	Garantierte Kindergartenplätze für deutsche Kinder in deutschen Kindergärten in Wohnortnähe	Gedenken an die Südtiroler Folteropfer	Proporz als Mittel zur Ausländerintegration	Bürgerrechte & Bürgerpflichten: Freiheit und Verantwortung	Introduzione dello studio dello statuto d'autonomia nelle scuole italiane	Soziales und solidarisches Südtirol
15.00 - 15.45	Gestaltung unseres Territoriums, unser Städte und Dörfer	Minderheitenschutz und doppelte Staatsbürgerschaft	Gesundheitswesen – wieviel Autonomie?	Menschen in Not: fast alle Ahnen waren irgendwann Flüchtlinge	Jugendkultur & zeitgenössische Kultur	Ökosoziale Lebensmittelnahversorgung und Landwirtschaft	Europa delle Regioni? (continuazione del 23.01.)

Protokoll - Sammlung der Beiträge

Verbale – Raccolta dei contributi

Thema/Tema: **Autonome Banken für Südtirol**

Initiator/in **Kuno Redolf** Raum **1** Zeit **11.00**
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Paul Decarli**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **19**

-
- Ist Grundpfeiler einer Entscheidungsfreiheit für die Südtiroler Wirtschaft.
 - Provinz und Region haben bereits Kompetenz für Genossenschaften und auch zu Teilen des Kapitalwesens, werden aber nicht eingehalten
 - Heutzutage wird diskutiert die letzte Südtiroler Bank (Raiffeisen) einer nationalen „Capogruppo“ unterzuordnen
 - In Österreich kann (Einlagesicherung) von Bank sofort Geld eingefordert werden, in Italien nicht
 - Keine Ausweitung nach Norditalien
 - Entscheidungsprozesse werden weg von Südtirol geführt (weg von erster Ebene)
 - Gefahr ist, dass ganz andere Kriterien für die Vergabe von Krediten Einzug halten werden
 - Die Risikotragfähigkeit der Raiffeisen ist so gut wie nirgends sonst in Italien
 - Wenn alle Genossenschaftsbanken unter diesen „Capogruppo“ kommen, können wir nicht mehr wie früher regional arbeiten, das heißt es fällt das regionale Wirtschaften weg
 - Schutz der Unabhängigkeit der Genossenschaftsbanken
 - Wer entscheidet das? Die Wirtschaft (Markt) oder hat die Politik noch Einflüsse
 - Politik soll Passus im bestehenden Autonomiestatut verstärken um einen Hebel gegen diese Gangart zu haben
 - Verfassungscharakter: Einbringung ins Autonomiestatut und Ausweitung des bestehenden Artikels im Gesetz um Verfassungscharakter zu haben um es zukünftig abzusichern
 - Zeit investieren um diejenigen zu sein/bleiben, die wir sind und nicht dem internationalen Trend zu folgen
 - Zur Stärkung des Genossenschafts- und Bankwesens in Südtirol
 - Im Autonomiestatut sollte ein Schutz installiert werden, der uns vor dem „Capogruppo“ schützt
 - Wenn es regional ist, kann die Regional-Politik Einfluss auf die Banken nehmen
 - Im neuen Statut soll der Passus, welcher der Landesregierung das Recht zuspricht von der Sparkasse den Präsidenten und Vizepräsidenten zu stellen, wegfallen
 - Ein anderer Teilnehmer sagt der Passus ist obsolet
 - Grundkonsens: Absicherung der Autonomie der Genossenschaftsbanken in Südtirol durch ein neues Autonomiestatut

Protokoll - Sammlung der Beiträge **Verbale – Raccolta dei contributi**

*Thema/Tema: **Einrichtung einer Ladinischen Gemeinschaft auf Regionalebene (nach belgischem Muster, mit Anpassungen)***

*Initiator/in **Heinrich Zanon** Raum **1** Zeit **12.00**
Proponente: **Aula** **Ora***

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Benno Kusstatscher***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **8**
Numero partecipanti (ca.)*

Zweigliedriges Modell wie in Belgien wird vorgestellt für eine sprachgruppenspezifische Verwaltung unabhängig von normaler Territorialadministration

Frage des Gebiets: wir können nicht über Gebiet der Ladiner außerhalb der Region TAA verfügen; dort wurde 2007 ein Referendum abgehalten, aber leider ist nichts weitergegangen. Es ist nicht klar wer dagegen ist. Grenzen sind ganz stark spürbar und das ist für uns ein großes Problem.

Auch auf Bezirksebene sind die Ladiner aufgeteilt. Wir Grödner haben ja nichts mit den Obstbauern zu tun.

Parlamentswahlen: einheitlicher Wahlkreis für alle 5 ladinischen Täler sollte keine große Verfassungsänderung benötigen.

Beim letzten Statut hat Magnago nur auf die deutsche Sprachgruppe geschaut und die Ladiner nur als Fassade benutzt. Belgisches System ist sehr ansprechend, amtliche Dokumente auf Deutsch.

Viele Ladiner wohnen jetzt auch in der Stadt. Wohnungspreise in Gröden. Viele leben in Lajen. Die müssten in diese Gemeinschaft miteingebunden werden. Landschaftsschutz, Transversalstraße gehören auch unter ladinische Verwaltung.

Hätte sicher auch Anziehungskraft auf die Belluneser Ladiner. Wir Ladiner getrauen uns es gar nicht zu sagen, dass wir etwas wollen. Man muss kleine Schritte gehen. Sprache ist das Wichtigste. Neologismen müssen ausgearbeitet werden. Idiome driften auseinander. Ladinische Stimme ist im Land wenig gehört. Wie findet man heraus, ob die Ladiner so etwas wollen. Es ist leider ein Tabu, über so etwas zu sprechen. „Wir müssen zufrieden sein, was wir haben.“ Wir können die Chance des Statuts nicht versäumen.

In St. Ulrich spricht schon die Hälfte Deutsch, auch wenn sie sich als Ladiner deklarieren.

Belgischer Ansatz hat wenig politischen Sprengstoff und ist deshalb Erfolg versprechend. Schule könnte Stolperstein sein. Ein funktionierendes Beispiel hilft, das Modell zu vermitteln.

Ladinisches Schulmodell ist in den 70er Jahren selbst von der SVP in Frage gestellt worden. Verfassungsgericht hat das paritätische Modell garantiert, also Rom nicht Bozen.

(...) Modell ist nicht gleich paritätisch. Im Fassatal ist man einen Schritt weiter. Ladinisch wird auch als Fachsprache unterrichtet nicht nur als Fremdsprache. Früher bis 1919 gehörte Fleimstal zu Bozen. Neoladiner sind eigenes Thema.

Belgien: gewisse Gebiete sind als Kompensation Belgien zugeordnet worden.

Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi

*Thema/Tema: **Starker Art. 19, CLIL: Nein Danke***

*Initiator/in **Kurt Hafner** Raum **1** Zeit **13.00**
Proponente: **Aula** Ora*

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Matthias Lintner***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **30**
Numero partecipanti (ca.)*

Art. 19 muss bleiben, da wichtig für Muttersprache, CLIL ist schädlich; mit CLIL lernt man mehr Inhalte; man lernt in einem Schritt zwei Schritte; CLIL ist nicht einfach, auch für Lehrer; Kinder können leichter switchen; Art. 19 ist essenziell; deutschsprachige Südtiroler müssen erst Hochdeutsch lernen; CLIL lehrt vor allem Kultur; es muss die Didaktik geändert werden, nicht das Unterrichtssystem; die Anzahl der Fremdsprachenunterrichtsstunden mehr als ausreichend; bewiesen dass Menschen mehrere Sprachen gleichzeitig leicht lernen können; deutschsprachige sind Minderheit in IT, muss gefestigt werden, ansonsten wie Aosta (nur mehr 2% Französisch vor 70 Jahre noch ca. 89%); das war das Verschulden v. Immersionsunterricht; vor allem Mindersprachenbegabte haben Schwierigkeiten; mit CLIL kein Problem wenn Südtirol eigenstaatlich wäre, ansonsten Spiel mit dem Feuer. Italienische Schule experimentiert bereits länger mit CLIL --> Ergebnisse sehr ernüchternd. Bei CLIL werden langfristig Stellen abgebaut, vor allem der deutschsprachigen Lehrer. CLIL sieht vor, dass deutsche Lehrer in deutschen Schulen in einer anderen Sprache unterrichten, viele Lehrer können das nicht. Lehreraustausch ist etwas anderes und wird verwechselt. Wirtschaft verlangt Sprachkenntnisse, Schüler kommen aus der Schule und können nicht gut die andere Sprache. Mit Fremdsprachen Uni-Abschluss laut Amtsdirektor nicht möglich zu unterrichten, wo bleibt die Qualität. Nicht jeder hat die gleiche Fähigkeit, schwache Schüler benachteiligt. Qualität des Fremdsprachenunterrichts fehlt. Aufpassen vor Aostarisierung; nur in Südtirol so viel CLIL; in Italien nicht so stark verbreitet. Astat Sprachbarometer und Kolipsi beweist, dass deutsche Schüler besser Italienisch können als umgekehrt. Corriere della Sera erwähnt CLIL bei Reportage nicht mal; Kulturlosigkeit dass Deutsch so vernachlässigt wird vom Schullandesrat; Fachzeitungen nur Englisch obwohl in Deutsch alles erklärbar. Switchen zwischen Sprachen ist möglich. Art. 19 nur Recht, nicht Pflicht. Eltern geben Kultur und Sprache weiter, Schule soll festigen. Art. 19 soll ergänzt werden, dass falls möglich zwecks Ressourcen Eltern ihre Kinder auch in Immersionsschule einschreiben können. Qualität der Schule lässt nach wenn Schüler ohne Sprachkenntnisse in der Klasse/Kindergarten sind. Leifers

als Beispiel nur 4/5 deutsche Schüler welche auf qualitativen deutschen Unterricht bestehen, das ist schwierig. Astat Sprachbarometer und Kolipsi beweist, Sprachkenntnisse sind gut, eher fehlt es in Fächern wie Mathematik. Schweizer Studie weist darauf hin, dass wenn Minderheiten die Sprache des Nationalstaates gleich gut beherrschen wie die Muttersprache, ist die Muttersprache rezessiv. Es gibt bereits die Möglichkeit gemischtsprachig zu lernen, z.B. zwei Jahre Deutsch, 3 Jahre Italienisch, soll freiwillig geschehen; Slang zeigt, nur ital. Wörter nicht dt., nicht dt. Wörter in ita.; Trentiner sind unzufrieden mit CLIL. Südtiroler sind schwach in Hochdeutsch. CLIL ist ein Versuch von Mehrsprachigkeitsimperialismus des Staates; das Gesetz sieht vor, nur in Maturaklasse 10% in CLIL. Deutschsprachige Schule kann aufgrund der Mehrsprachigkeit die Qualität nicht aufrecht erhalten.

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Liechtenstein und die Schweiz – Vorbilder für Südtirol**

Initiator/in: **Günther Messner**

Raum **1**

Zeit **14.00**

Proponente:

Aula

Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Günther Messner**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **12**

Numero partecipanti (ca.)

Teilnehmer 1:

2003 gegen gemeinsame Schriftsprache der Ladinier, in der Schweiz wird Rumantsch Grischun gemeinsame Schriftsprache.

Teilnehmer 2:

War sehr umstritten, nun in Graubünden. ...

Teilnehmer 1:

Ladinische geht verloren, meistens D+I

Teilnehmer 3:

Gemeinsames Anliegen

Klaus ... :

Zusammenspiel der vier Sprachgruppen sehr gut, zwischen D + I gibt es als Zusammenspiel Schwierigkeiten, schweizerische Identität steht im Vordergrund.

(...):

Vorfahren aus Tirol aller Sprachgruppen. (...) in der Schweiz aller Sprachgruppen. ... Die Literation ist gleich (... mit F) aber am Ende Schweizer.

Es wird versucht, alles auszugleichen, Vorarlberg wollte zu 90% zur Schweiz (nach ein WK) Schweiz lehnte ab. System auf lokaler Ebene.

Michael Schuhmachen zahlt weniger Steuern als richtiger Schweizer.

Teilnehmer:

Geht die Übertragung der Bürgerbeteiligung ähnlich der Schweiz in Südtirol (...).

Niederhofer:

Brennerbasisdemokratie: Schweiz Nation, Interessensgemeinschaft, nicht über Sprache definiert. Wenig Bezug/Austausch mit der Schweiz. Graubünden (D, I, R). Vorbild aus Südtirol klein Schweiz zu machen.

Geschichtlich betrachtet fast Schweiz geworden, Zugehörigkeit zu Nationalstaat überwinden, Südtirol soll eigenstaatlich sein mit mehreren Sprachen. Sprachen werden respektiert.

Direkte Demokratie, Fürst von Liechtenstein „Demokratie ist auf halber Strecke stecken geblieben“. Es braucht direkte Demokratie nach Schweizer Vorbild.

CH Paßstaat (Gotthard) Nord + Süden wurde kontrolliert, aus Tirol hätte auch unabhängiger Staat werden können (viele ...)

von Ach:

Schweiz 4 Sprachen, auf die jeder Wert legt, trotzdem eine Nation. Mussolini wollte Tessin aber Tessiner wollten frei bleiben.

Sprachenproblem: F Ladiner können nur Französisch (die romanischen Völker) eher nicht die Notwendigkeit andere Sprachen zu lernen. Italiener wird immer versuchen, Italienisch zu sprechen: Deutschschweizer muss mit französischen Lehrern französisch sprechen.

Teilnehmer:

Tessiner können Deutsch, im Wallis sind sie nicht verpflichtet die andere Sprache zu können.

Franzosen lernen Französisch und dann Englisch.

v. Ach:

Tessin, Graubünden, lernen sie Hochdeutsch es gibt aber „Schwyzer Diutsch“, das sie nicht verstehen, auch für uns schwer verständlich.

Kollmann:

Eigenstaatlichkeit, dass wie in der Schweiz das Territorialprinzip eingeführt wird. Südtirol ist ... zweisprachig, großer Teil ist Deutsch.

Niederhofer:

Brennerbasisdemokratie, Verfassungsmodell ausgeweitet, Gemeinden mit geringem Anteil (3-4%) nicht jeden Verwaltungsakt zu übersetzen, Rede + Antwort sollte gegeben werden.

Ladiner sollten ihre Verwaltungsakte auf Ladinisch archivieren.

Teilnehmer:

Ladiner sind dreigeteilt, damit Ladiner überleben können braucht es Zusammenarbeit. Es hat Identitätsverlust gegeben und sprachlichen Verlust; Graubünden aus drei Bünden entstanden, Wallis

Niederhofer:

Sollte es Eigenstaatlichkeit geben, Selbstbestimmung geben, ist Akt der Selbstdefinition. Ladiner sollten Recht der Selbstbestimmung haben.

Abstimmungsergebnis (Ampezzo, Col, Fodom) sollte respektiert werden.

Ladiner könnten selbst Kanton bilden.

Kollmann:

Schließt sich an, Territorialprinzip aber bestimmte % zweisprachig ... einsprachig.

Negativbeispiel Luxemburg bzgl. Sprache, Französisch ist Amtssprache

Südtirol ist in seiner Gesamtheit ein einsprachiges Gebiet, auch in der Ortsnamensgebung, ...

Teilnehmer:

Wie sieht es steuerlich wirtschaftlich aus?

Niederhofer:

Öffentlicher Nahverkehr ist viel besser ausgebaut, es wird feinfühlicher mit Sprachen umgegangen (Sprachsenisibilität) ...

Teilnehmer:

Konfessionen spielen zusammen gut zusammen.

Es gibt das rätische ... funktioniert gut.

Niederhofer:

Angliederung an die rätische Bahn bis nach Mals. Mals – Paris in sechs Stunden.

Teilnehmer:

Wie könnte Modell Schweiz realisiert werden?

Niederhofer:

Volle Autonomie, keine Bevorzugung der Sprache, gegen Rückkehr zu Österreich, weil müssten alles ...

Teilnehmer:

Südtiroler müssen Südtiroler werden, z.B. Mülltrennung hat gezeigt, dass Italiener besser Müll trennen um zu zeigen wir sind besser.

Es braucht Südtiroler Identität.

Schweizer sind wirklich Schweizer der Sprache.

Ladiner eher geteilt (30 I 70 D)

Daniel D.:

Selbstbestimmung ist Akt der Selbstdefinition. Wie werden wir Südtiroler.

Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi

*Thema/Tema: **Gestaltung unseres Territoriums, unserer Städte und Dörfer***

*Initiator/in **Margit Wittig**
Proponente:*

*Raum **1**
Aula*

*Zeit **15.00**
Ora*

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Heinrich Zanon***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **7-8**
Numero partecipanti (ca.)*

Einführung Arch. Wittig:

Weniger wichtig, wie Gebäude gestaltet werden, als wie die Gebäude im öffentlichen Raum stehen.

Kaum Begeisterung in der Bürgerschaft für das Thema.

Was kann man tun, um das zu ändern?

Diskussionsbeiträge:

Sensibilität für Raumordnung nur aus egoistischen Gründen.

Keine Bereitschaft, sich informieren zu lassen. Es erfolgt keine langfristige Planung.

Im Hinblick auf die ausstehende Ausarbeitung eines neuen Urbanistikgesetzes sind sehr viele Interessensgruppen aufgefordert worden sich einzubringen und Vorschläge und Kritiken vorzubringen. Erfolg noch abzuwarten.

Im neuen Autonomiestatut sollen Grundsätze zum Schutz des Territoriums eingearbeitet werden: Vor allem zur Vermeidung der Zersiedelung.

Im Unterricht sollten Schülergelehrt werden, Schönheit zu erkennen (Z.B. die Freude am Raumangebot zu entwickeln).

Lehren wäre auch an Negativbeispielen möglich.

Als erstes müssten Konzepte für organische Verkehrs(..) entwickelt werden.

Die Sensibilisierung der Schüler im Unterricht ist äußerst aufwendig. Der geeignete Raum(...) könnte am ehesten der Bürgerkundeunterricht sein, noch besser ein eigenes Fach.

Die Erkundung des Schönen erfordert ein behutsames Heranführen zu geeignetes Vorbildern.

In Südtirol ist insbesondere die Eigenschaft der Landschaften in den verschiedenen Talschaften zu betonen.

Zu forcieren wird vor allem eine kompakte Verbauung in Ortschaften jeder Größenordnung.

In die Entwicklung von Verbauungskonzepten sind vor allem die Menschen der betroffenen Orts- und Stadtviertel einzubeziehen.

Es sollten erneut Anstrengungen unternommen werden, eine organische Planung von Gewerbegebieten durchzusetzen, möglichst in einem partizipativen Prozess und unter Einbeziehung von Künstlern und Umweltschutzorganisationen.

Es sollten auch Konzepte für gemischtes Wohnen und Arbeiten entwickelt werden.

Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi

Thema/Tema: **Gemeinwohlregion Südtirol**

Initiator/in **Franz Hillebrand** Raum **2** Zeit **11.00**
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Karl Tragust**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **15**

Numero partecipanti (ca.)

Wie Werte der europäischen zivilen Tradition ins Statut einfügen, damit sie für alle (inklusive Wirtschaftssubjekte) verbindlich sind? Beispiel Gemeinwohlökonomie nach Ch. Felber mit Gemeinwohlbilanz fürs Gemeinwesen (Gemeinwohlregion Vinschgau). Auch Südtirol als Gemeinwesen sollte sich eine Gemeinwohlbilanz geben, Grundwerte der Gemeinwohlökonomie (soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit) in die Präambel einführen.

K.T. Menschenbild wichtig: Individuum und Gruppe sind beides Organismen. Menschenwürde als Auftrag, daher ist Solidarität selbstverständlich.

Es gibt bereits lokale günstige Bedingungen und Gegebenheiten für solidarische Ansätze, z.B. Genossenschaftswesen; z.B. Sozialgesetzgebung.

Gute soziale Sicherheit ist gute Voraussetzung für aktive Beteiligung in der Wirtschaft/Betrieb. Individuelle Erfahrung und kollektive Erfahrung zu Kultur zusammenführen.

Mechanismen und Instrumente finden, damit sich Menschen und Gruppen kennenlernen und kommunizieren.

Unterschied zwischen „bene comune“ und „beni comuni“. Welches sind die beni comuni della Provincia (tema brevetti,...). Gemeinwohlökonomie und Gemeinschafts-, Sozialraum: Zusammenschau des Einzelnen, der Vielfalt zum Gemeinsamen.

Solidarische Grundwerte in die Präambel, Gemeinwohlbindung für Gewinne von öffentlichen Betrieben festschreiben. Verteilung der Ressourcen nach Bedürfnis und nicht nach Proporz.

Bei der Gesetzgebung eine Auflage für die Gemeinwohlorientierung im Gesetz einbauen und die Pflicht zur Wirkungsüberprüfung vorsehen.

Protokoll - Sammlung der Beiträge **Verbale – Raccolta dei contributi**

**Thema/Tema: Sportautonomie für Südtiroler Sportler und
Angliederung an das Österreichische Olympische
Komitee**

Initiator/in: Werner Oberhollenzer **Raum 2** **Zeit 12.00**
Proponente: **Aula** **Ora**

ProtokollantIn/Verbalizzante: Barbara Klotz

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): 15
Numero partecipanti (ca.)

Einführung:

- Thema vorgestellt, Teilnehmervorstellung. Wichtig zu bestehender Autonomie die Sportautonomie – Überstellung in Landesdienst; unter Südtiroler Flagge starten – unter Olymp. Komitee Österreichs stellen – eigene Hymne; Pflicht zur Tricolore ist falsch
- Viel bessere Identifikation mit Sportlern unseres Landes – Potential für Werbung unseres Landes – Kader für Südtirol anstreben; als Landesbedienstete und Landesbeamte – sie sind Werbeträger
- Identitätsstiftend – z.B. Schottland/Wales; für ital. Mitbewerber wäre Öst. Olymp. Komitee möglicherweise keine gute Idee
- Schwierigkeiten bei heimische Sportvereinen mit CONI; eigenes SOK, CONI ist nach italienischem Recht zuständig. SOK – interne Organisation und Vorentscheidung
- Voll überzeugt, dass bei Wintersport Präferenzen gefragt werden. Sollen anhören, was Südtirol als Land als Kompetenzen ausnutzen kann. Wird zu wenig ausgelotet (Carabinieri, Polizei, usw.) und mehr Chancen zu Finanzierung durch Privatwirtschaft
- SBB hat anonyme Befragung bei Sportlern gemacht, einige positiv geantwortet und gar Nachteile genannt
- Private Arbeitsplätze sind unrealistisch, da nicht mal (...)
- Förster auch staatl. Behörde
- 2009 und Handwerk dabei, 1/3 den ST wollen die Tricolore nicht mittragen, 1/3 Ital. ohne Probleme, die restlichen mittragen; Druck wurde aufgebaut. Vorschlag, beide Fahnen mitzutragen; bei Winterspielen eigene Mannschaft mit Fahnen.
Kooperation mit Ital. ist notwendig
- Problem: Gute Sportler wurden mit italienischem Geld – Südtirol genug Geld? Förderung wäre gute Sache, eigene Mannschaft.
- Ideal mit Sicht auf Österreich, eigenes olymp. Komitee; Wahlmöglichkeiten

vorsehen, dass ST sich an ÖOC anlehnt/andere Sportfachverbände. Viele Fragen sind offen, Wechselmöglichkeiten, Chancen!

- Versuch wert, die Beispiele anderer kleiner Staaten anzuschauen.
- England, Schottland, Wales ist Beispiel für uns! Wollte selbst Radsportler werden, aber gestört, dass man die ital. Flagge tragen musste – Schikane!
- Liechtensteiner trainieren mit der CH, aber bei Siegen sind es Liechtensteiner
- Südtiroler Identität damit stärken, als eigene Landesgruppe /Fahne/Hymne starten. Keine Italiener, Südtiroler
- Südtiroler Burschen am Hahnenkamm mit Tiroler/österr./ital. Fahnen, aber Realität im Lande ist, es geht alles Richtung Italien, bewusst (...)
- Im Eisstockschießen gibt es nur deutsche/Südtiroler Sportler; typisch d/ö Sport, in Italien nicht beheimatet
- Fußball, Hockey, Handball usw. in ST sollen deutschsprachige Schiedsrichter eingesetzt werden
- Realität geht in Richtung einspr. Ital. Richtung
- Leistungszentren: BZ, Mals, Sterzing, viele Kasernen leerstehend, Kasernen zu Leistungszentren!
- Europaregion → 2 Mio Bevölkerung, größerer Pool
- Mit Italien keine Sicherheit – viel versprechen, nichts halten; durch Sportler für Ital. fehlende Sportautonomie werden ST zu Italienern
- Keine Zersplitterung der Sportler

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Autonomie: Schutz oder langfristige Untergang unserer Minderheit**

Initiator/in **Stefan Schwienbacher** Raum **2** Zeit **13.00**
Proponente: **Aula** **Ora**

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Jan Ebnicher**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **17**
Numero partecipanti (ca.)

Vorstellung von Schwienbacher:

- Autonomie ist ein wichtiger Grundpfeiler des Minderheitenschutzes in Südtirol (-Ein Teilnehmer) Irgendwann ist Autonomie ausgeschöpft. Man muss weiterdenken. Wie sieht die Zukunft der Autonomie aus Freistaat, zurück zu Österreich usw.
- (- Ein anderer Teilnehmer)
- Säulen unserer Autonomie erhalten
- Autonomie gute Zwischenlösung
- (- Ein weiterer Teilnehmer) L'annullamento dell'Autonomia sarebbe un passo indietro, un punto molto importante è il rispetto della cultura; il rispetto nella costituzione italiana c'è. L'Autonomia deve essere discusso in tutta la comunità.
- (- Ein weiterer Teilnehmer)
- Autonomie mehrmals übergangen und nicht eingehalten (von Seiten des italienischen Staates, aber auch von der Landesregierung/vom Landtag)
- Gemeinsamer Konsens mit allen Sprachgruppen
- Gleichwertigkeit zwischen den Sprachgruppen und anderen Gruppen
- Südtirol soll Kompetenzen zum Grenzschutz; soll kontrollierbar sein wer in Südtirol einwandert
- Proporz: Grundpfeiler der Autonomie Südtirols; schleichende Italianisierung vorbeugen; Abschaffung des Proporz vorgeschlagen
- Toponomastik in Südtirol soll überarbeitet werden; die tolonischen Namen sollen abgeschafft werden; nur die italienischen Ortsnamen sind amtlich; bei Eingabe in Navigationssysteme gibt es manchmal Schwierigkeiten (z.B. Corvara)
- Der Proporz schützt nicht nur die Minderheiten, sondern auch die italienische Sprachgruppe. Bei Stellenausschreibung wird bei den öffentlichen Stellen gegebenenfalls auch auf staatlicher Ebene ausgeschrieben (ohne Proporz). Der Sinn des Proporz ist die Absicherung der in Südtirol lebenden Minderheiten. Proporz ist ein Mittel der Befriedung, beugt Ungerechtigkeiten bei Arbeiterteilung vor
- Italiani che vivono qui di terza/quarta generazione e diventata casa/patria
- Die unterschiedlichen Kulturen – Sprachen sind wertvoll. Es ist nicht sinnvoll die Sprachgruppen zu vermischen. Lösung von Toponomastikproblematik nötig.

- Südtirol braucht den Minderheitenschutz nur, weil es in Italien ist
- Autonomie muss geschützt werden. Auf Gegenwart schauen, um in die Zukunft blicken zu können.
- Frage der Identität sehr komplex, da sich alle Sprachgruppen in verschiedenen Umfeld wohlfühlen. Das neue Statut soll die verschiedenen Identitätskonstellationen berücksichtigen.
- Identität soll durch Kontakte, Vereine geschaffen werden.
- Deutsche Kultur soll in italienische Realität erhalten bleiben.
- Es wäre besser ein Südtirol der drei Sprachgruppen ohne Italien (Vorbild Schweiz)
- Autonomie soll vollständig sein
- Die deutsche Sprachgruppe soll sich eine Identität schaffen, die mit anderen Kulturen zurechtkommt und nicht eine, die auf den italienische Staat als Gefahr aufbaut.

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Garantierte Kindergartenplätze für deutsche Kinder in deutschen Kindergärten in Wohnortnähe**

Initiator/in: **Barbara Klotz**

Raum **2**

Zeit **14.00**

Proponente:

Aula

Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Gudrun Sprenger/Barbara Klotz**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.):

Numero partecipanti (ca.) **20**

- Deutsche Kinder sind heimatlos und nehmen weite Wege in Kauf, da ital. und ausländische Kinder die Plätze besetzen → es fehlt das Recht die eigenen Strukturen zu nutzen → Zusatz im Statut „Recht auf Einschreibung in Wohnortnähe“!
- Salurn – Situation furchterregend – im deutschen Kinderarten wird kaum noch deutsch gesprochen. 70% Ausländerkinder Einschreibungen – ital. weichen in deutsche Schule aus. Deutsche Kindergärten – Fortsetzung von Schule und Mittelschule. Kindergarten wurde mit Fördergelder bezahlt; wirklich traurig die Entwicklung. Menschen fühlen sich verlassen.
- Die geschilderte Situation wird vielfach bestätigt. Ausländerkinder und ital. Kinder in der Mehrzahl → deutsche Kinder und deutsche Sprache gefährdet, auch die Zugehörigkeit zu einer Sprachgruppe nicht gegeben.
- Es sollte sich gesetzlich was ändern und etwas verankert werden; die Kinder der jeweiligen Sprachgruppe sollten bei der Platzvergabe bevorzugt werden; ansonsten ist der Bestand unserer Volksgruppe massiv gefährdet.
- 40 Jahre Erfahrung als Lehrerin und Verwalterin (in ital. Sprache) Montessori Kindergarten – mehrsprachige Kindergärten und Schulen; meint, es sei ein Gewinn. Für ital. Kinder ist es attraktiv in deutsche Kindergärten zu gehen.
- Identität hängt mit Selbstbewusstsein und Elternhaus zusammen. Ausländerkinder in Vorschule Sprache lernen.
- Vorschule: Sommerkindergarten → für Ausländerkinder – verständigen
- Sprachen erlernen ist wichtig und toll aber wir leben in Südtirol, zuerst Dialekt – dann Hochsprache – dann noch Fremdsprache

- Direkt Betroffener hat 3 Kinder, wohnt in Bozen, aber bekam keinen Platz. Gruppe in dt. Kindergarten ital. hätten Oberhand, Sprache dann öfters ital. – dt. Sprache wurde vernachlässigt, Tochter wurde wichtige Möglichkeit genommen, die dt. Sprache richtig zu lernen. Legasthenikern geworden. Nur sprachbegabte Kinder lernen mehrere Sprachen gleichzeitig gut. Förderung von...
- Wenn dt. Kinder nicht in deutscher Hochsprache gefördert werden, Wortschatz vergrößern zu können, muss es rechtlich verankert sein, den dt. Kindergarten zu besuchen. Oft ist auch die Unterrichtssprache nicht mehr Deutsch, da die meisten Kinder diese Sprache nicht verstehen.
- Elternrecht in welcher Sprache die Kinder erzogen werden. Jeder kann deshalb den Kindergarten wählen, egal ob dt. oder ital. oder gemischt. Da muss die U-Sprache gewährleistet sein.
- Anscheinend gibt es auch in dt. Kindergärten ital. Lehrer. Probleme, da in dt. Kindergärten nicht deutschsprachiges Personal arbeitet. Schule: Kinder im Pausenhof mehrheitlich ital. sprechen, müssen schon angehalten werden, deutsch zu sprechen. Listen + Quoten notwendig! Da nicht Art. 19 angewendet wird.
- Kindergärtnerinnenmangel, Volksschullehrer attraktiver (bekommen mehr Gehalt)
- Mehrsprachigkeit ist Vorteil – gilt nicht für alle. Ist nicht für alle zulässig. Deutsche Sprache ist in Südtirol zu schätzen. Unterstützung der Sprache und der Kultur. Südtiroler sind in Identitätskrise! Manko, das durch gute Arbeit in Kindergärten und Schule gefestigt werden soll! Sprachimperialismus – Gefahr für Land.
- Grödner Erfahrung mit Mehrsprachigkeit: schlechte Kenntnisse der deutschen Sprache. Finanzierung? Deutsche Schule Kultur Geld Topf – ita eigener Topf; deutsche und ladinische Finanzierung muss der eigenen Bevölkerung zu Gute kommen!
- Italienerin: Ausbildung der Kindergärtnerinnen: Hochschulausbildung; Erfahrung der einzelnen Enkelkinder
- Kindergärten müssen in der Sprache der Kindergarten sprechen!
- È una opportunità in più mandare figli di madrelingua italiana in asilo tedesco: 3-6 anni è l'età d'oro per imparare le lingue. Il modello ladino è un modello positivo. La formazione elementare asilo ora è la stessa.
- Ladiner widerspricht!

Protokoll - Sammlung der Beiträge **Verbale – Raccolta dei contributi**

Thema/Tema: **Minderheitenschutz und doppelte Staatsbürgerschaft**

Initiator/in **Walter von Schlechtleitner** *Raum* **2** *Zeit* **15.00**
Proponente: *Aula* *Ora*

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Paul Decarli**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **23**

Numero partecipanti (ca.)

- wir sind eine europäische Region, keine normale italienische Region
 - durch doppelte Staatsbürgerschaft würde die Schutzmachtfunktion Österreichs gestärkt
 - Problem/Idee ist entstanden, als Italien der Bevölkerung in Istrien die italienische Staatsbürgerschaft gegeben hat. Deshalb gleiches Recht für alle
 - Vehementeres und stärkeres Beharren auf Doppelpass
 - Ist wichtige Säule des Minderheitenschutzes
 - Aktuelles Beispiel: Grenzziehung an Brenner
 - Doppelstaatsbürgerschaft hat sich in ganz Europa bewährt
 - Schutzmachtfunktion funktioniert dann 100%, wenn man die Staatsbürgerschaft des Schutzmachtstaates hat
 - Ist für Augenöffnung im europäischen Sinne sehr wichtig; da Grenzen abnehmen
 - im Autonomiestatut sollte festgehalten werden, dass Bürger das recht haben, ihr Recht auf Doppelstaatsbürgerschaft wieder zu erlangen (gleich wie Familiennamen)
 - in 26 von 28 EU-Ländern gibt es das Prinzip der Doppelstaatsbürgerschaften
 - Es gibt nur Vorteile
 - Ausrede es würde zu Konflikten kommen, ist schlichtweg nicht haltbar
 - Doppelstaatsbürgerschaft nehmen in Südtirol zu (siehe Zuwanderer)
 - Es gibt dadurch keine Privilegien
 - Wunsch ist in der Südtiroler Bevölkerung vorhanden
 - Landtag möge eine Bitte an österreichisches Parlament wenden, für die Aussprache der doppelten Staatsbürgerschaft
 - In Präambel Autonomiestatut muss der Begriff „österreichische Minderheit“ stehen, dies würde eine legitime Basis zu schaffen.
 - Was spricht eigentlich dagegen? Nicht, es gäbe nur Profiteure.
- Antwort: Südtirol hat nie eine offizielle Anfrage gestellt und Angst davor, dass es viele „Alt-Österreicher“ dies auch einfordern wollen.
- ReAntwort: Wir haben kurze Zeit zur Republik Deutsch-Österreich gehört und deswegen gibt es einen kleinen Personenkreis, der dies zustünde

- Es wäre eine Bereicherung für Österreich
- Was wäre bei (allgemein), wenn sich zwei Staaten, wo Bevölkerung doppelte Staatsbürgerschaft haben in die Haare kriegen? Doppelstaatsbürger hätten friedensstiftendes Element
- Österreich hat die Schutzmachtfunktion und dies könnte man durch doppelte Staatsbürgerschaft unterstreichen. Deswegen sind wir auch mehr berechtigt auf die zweite Staatsbürgerschaft als andere ehemalige Teile Deutsch-Österreichs.
- Es wird dadurch niemand was weggenommen.
- Dadurch würde sich eine Weltöffnung ergeben.
- Vorteile: Herzensangelegenheit und psychologisches Element
- Es gäbe keine Privilegien
- Um gegen National-staatlichen Logik aufzuzeigen, wäre doppelte Staatsbürgerschaft ideal
- Die gegen die doppelte Staatsbürgerschaft argumentieren, sind dann die, welche dann beleidigt sind, wenn sie sie nicht erhalten
- Südtiroler können sich als österreichische Juristen, Polizisten bewerben, österreichisches Parlament wählen, österreichische Botschaften aufsuchen im Ausland

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Südtirols Brückenfunktion stärken**

Initiator/in **Andreas Widmann** Raum **4** Zeit **11.00**
Proponente: **Aula** Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Otto Mahlknecht**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **14**

Numero partecipanti (ca.)

POTENTIAL HEUTE NOCH NICHT GENÜGENDE GENUTZT! INSTITUTIONELLER RAHMEN IST HEUTE ZU SCHWACH, VOR ALLEM IM VERGLEICH ZUR GESCHICHTE: MERKANTILMAGISTRAT ALS ZWEISPRACHIGES DEUTSCH ITALIENISCHES HANDELSGERICHT. UNTERNEHMENSGERICHT AM LG BOZEN IST EIN 1. SCHRITT, MUSS ABER AUSGEBAUT WERDEN: AM BESTEN WÄRE EIN SONDERGERICHTSSTAND FÜR DEUTSCH ITALIENISCHE HANDELS-STREITIGKEITEN ZWEITE INSTANZ DER VERWALTUNGSGERICHTSBARKEIT IN BOZEN EINRICHTEN! VERWALTUNG DER AGENTUR FÜR EINNAHMEN SOLL VOM LAND ÜBERNOMMEN WERDEN! IN ZUKUNFT SOLL SÜDTIROL SELBER ENTSCHEIDEN KÖNNEN, WIE VIEL RESSOURCEN DAS JUSTIZSYSTEM BEKOMMT (ZAHL DER RICHTER, RÄUME). HANDELSKAMMER MUSS AUFGEWERTET WERDEN: Z.B. DAS SCHIEDSGERICHT STÄRKEN UND INTERNATIONAL (VOR ALLEM D UND Ö) BEWERBEN. WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT DER UNI BOZEN INTERNATIONAL AUF BRÜCKENFUNKTION STÄRKER AUSRICHTEN. SÜDTIROLER GERICHE SIND HEUTE NICHT AUF MITTELEUROPÄISCHEN NIVEAU (Z.B. VERFAHRENSDAUER); PERSONAL DER GERICHT AUTONOM VERWALTEN! SÜDTIROL SOLL RICHTERSWETTBEWERBE AUSSCHREIBEN KÖNNEN UND SELBER ZAHL DER RICHTER AUFSTOLLEN KÖNNEN. SCHIEDSGERICHT DER HANDELSKAMMER SOLL ALS INTERNATIONALES ANGEBOT AUSGEBAUT WERDEN! WIR SOLLTEN UNSERE BESONDERE KOMPETENZ ZUM SCHLICHTEN DEUTSCH-ITALIENISCHER STREITIGKEITEN BESSER NUTZEN. HANDELSKAMMER SOLL FORTBILDUNG DER SCHIEDSRICHTER ANBIETEN UND KOMPETENZ STÄRKEN: KOMPETENZ ZIEHT KOMPETENZ AN. AGENTUR DER EINNAHMEN BOZEN SOLL BEI „INTERPELLI“ VERBINDLICHE AUSKÜNFTEN GEBEN KÖNNEN (NICHT NUR ROM). ALLE RICHTER IN SÜDTIROL MÜSSEN PERFEKT ZWEISPRACHIG SEIN: DESHALB MÜSSEN WETTBEWERBE IN ZUKUNFT ZWEISPRACHIG SEIN; ALLE SCHRIFTLICHE UND MÜNDLICHE PRÜFUNGEN AUF DEUTSCH UND ITALIENISCH. PERFEKTE ZWEISPRACHIGKEIT IST NICHT WICHTIGER ALS PROPORZ. HEUTE HABEN VIELE RICHTER IMMER NOCH PROBLEME MIT DER DEUTSCHEN SPRACHE. FORMAZIONE DEI GIUDICI A BOLZANO – PERICOLO DI CORTOCIRCUITO

CULTURALE?

ENGLISCH IST FÜR DIE JUSTIZ NICHT SO WICHTIG.

HANDELSKAMMER SOLL ZU EINER INTERNATIONALEN HK AUSGEBAUT WERDEN:
„ORDNUNG DER HK“ SOLL NICHT MEHR REGIONALE; SONDERN
LANDESZUSTÄNDIGKEIT WERDEN! SIE SOLL NIEDERLASSUNGEN
(VERTRETUNGEN) IN D+Ö EINRICHTEN KÖNNEN.

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Inklusion - die Schaffung der entsprechenden Voraussetzungen**

Initiator/in **Wolfgang Niederhofer** Raum **4** Zeit **12.00**
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Simon Constantini**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **18**

Numero partecipanti (ca.)

Thema: Inklusion – Schaffung Voraussetzungen

Weitläufiges Thema

Ausgangspunkt: 3 autochtone Sprachgemeinschaften

Aufgrund Zugehörigkeit Nationalstaat sind D-L Teil nationaler Minderheiten

I Teil der Titularnation

Autonomiestatut:

Gute Lösung für mehrspr. System

konnte aber das falsche System Nationalstaat nicht deaktivieren, nur mildern

Proporz, Ansässigkeit, Zweisprachigkeit sind Schutzmechanismen

Nationalstaatliche Logik:

Autonomie nur wegen nat. Minderheiten; deshalb Druck, immer Unterschiede hervorzuheben zwischen Minderheiten und Titularnation

Idealer Rahmen zur Überwindung der Trennung wäre Eigenstaatlichkeit → Definition als mehrsprachiges Land mit mehrsprachigem Quellcode.

- Kein frz. Schweizer sieht sich als Minderheit
- Auch Integration neuer SüdtirolerInnen würde dann über mehrsprachigen Code erfolgen
- Größter Störfaktor für Inkl./Integr. Staat-Zuwanderer haben nur mit dem Staat zu tun; Sprachtest nur italienisch;
- Parteien nabeln sich nicht ab von Rom/Mailand → immer Blick außerhalb Südtirols
- Graubünden, gleiche Sprachen wie St., de facto keine bzw. kaum Konflikte
- Überwindung Minderheiten sind wir nur mit mögl. vielen Bürgerrechten, gleiche soz.-wirtsch... Rechte
- Inklusion: WER? Wer hat Bürgerrechte? EXKLUSION als Gefahr. Wie damit umgehen?
- Konzept interessant, Nationalstaat = Barriere;
- Südtiroler Italiener: Umgang hat sich sehr positiv entwickelt.

- Große Herausforderung, Probleme zwischen Autochtonen lösen, dann Zuwanderer
- Prima cosa dignità della persona indiff. da lingua, appartenenza, gruppo, cultura
- Immigrazione faktor nuovo per Italia e Sudtirolo
- Ognuno ha il diritto di vivere/diffondere cultura
- No a proporzionale, contingentazione che crea i recinti
- Definizione Italia → unica cultura non funziona non c'è necessità di indipendenza; ma non contrario a autonomia spinta
- In Italia ci sono lingua e dialetti (sardo, siciliano...)
- Südtiroler aller Sprachgruppen müssen sich als Südtiroler definieren, nicht als D-I-L, deshalb Inklusion sehr wichtig; fraglich, ob in zentralistischem Nationalstaat
- Gruppenlogik ist immer noch aktuell; Siegesdenkmal stört einige Menschen, auch erfundene Ortsnamen, ob beibehalten entscheidet der Nationalstaat, nicht lokal
- Aufhebung Proporz geht bei Nationalstaat nicht
- Eigener Staat mit mehrspr. Quellcode Lösung
- Stimmt: Italien ist ein Zusammenspiel vieler Kulturen und Sprachen, aber definiert sich als einsprachig
- Indipendenza deve coinvolgere tutti i gruppi.
- Zweinamigkeit stört nicht, nicht anderen etwas wegnehmen
- Nicht zu sehr auf theoretischer Ebene bleiben
- Sprachgruppen müssen Lösungen gemeinsam finden
- Inklusion: Menschen die nicht integriert sind → Zugereiste, menschliche Probleme, sozial
- Das andere ist Zusammenleben nicht Inklusion
- Über gesellschaftliche Dinge ohne den Rahmen diskutieren ist Ponyhofdiskussion
- Inklusion ≠ Integration
- Institutioneller Rahmen essentiell, Nationalstaat gibt vieles vor
- Zu sehr auf Sprachgruppen bezogen, es geht aber auch um Randgruppen (Behinderte, psych. Erkrankte, Alte...), Nationalstaat hat hier viel Positives gemacht
- Schutzmechanismen sind wichtig, kann man nicht einfach so aufgeben – zuerst gesellsch. Diskurs auf neue Ebene heben
- Mechanismen auch für Italiener wichtig
- Nationalistische Ortsnamen (Vetta d'Italia) stören besonders
- Heute bestimmen nicht wir, wie Orte heißen, sondern andere außerhalb Südtirols
- Sozial ist Südtirol führend, was Inklusion betrifft
- Wenn wir Vollautonomie/Staatlichkeit hätten, könnten wir sehr modernes System etablieren
- Italien hat in den 70er Jahren einiges sehr gut gemacht, D und A haben heute noch Sonderschulen
- Sarebbe bene capire cosa ci ha portato a questo problema; ci sono persone (disabili, anziani...) escluse
- Come fare in modo che tutti si sentano inclusi, diversità indipendentemente da appartenenze
- Non è solo un problema istituzionale, tutti possiamo contribuire, smussare gli argini; superare contrapposizioni e negatività
- Wir sind fixiert auf den italienischen Nationalstaat

- Einwand: auf alle Nationalstaaten fixiert → deshalb Eigenstaatlichkeit
- Wer regiert heute? Renzi? Draghi? Gruppe 30? In Bozen? Kommissar? Bürgermeister? Signa?
- Bürger die uns regieren und bedrängen, jenseits der Nationalstaaten
- Bisogna avere i meccanismi per poter discutere alla pari, dignità di persone e non di gruppo
- Inklusion, aber nicht Vermischung, nur möglich außerhalb des Nationalstaats
- Kleine Staaten sind imstande große Reformen zu machen; Beispiel Malta und Homoehe und Vorbild Mals

Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi

*Thema/Tema: **Europaregion – Zusammenarbeit mit den anderen
Tiroler Landesteilen***

*Initiator/in **Robert Ventir** Raum **4** Zeit **13.00**
Proponente: **Aula** **Ora***

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Michael Ortler***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **7**
Numero partecipanti (ca.)*

Region flexibler bürgernahe Interessensvertreter gebündelt besseren Ausgangsposition gegenüber den Nationalstaaten.

- Verankerung im neuen Statut → hervorheben der Euregio peripherer Randraum wird mit jurist. Verbund EVTZ nicht nur gegen Nationalstaaten sondern auch gegenüber Brüssel.
- Mit juristischen Rahmen EVTZ → sollten die Landtage die Euregio auch mit Kompetenzen/Verwaltungs/Institutionsaufgaben ausstatten → abtreten um die Euregio nicht als leere Hülle dastehen zu lassen.
- Gute Zusammenarbeit → gemeinsames Büro in Brüssel konnte durchgesetzt werden.
- Politik soll EVTZ ernst nehmen
- Kritik EVTZ: Exekutivlastigkeit im Autonomiestatut soll bürgernahe Beteiligung über Prozesse/Entscheidungsprozesse in der EVTZ verankert werden.
- Bindende Beschlüsse der EVTZ gegenüber den Nationalstaaten
- Bewusstsein schaffen in den versch. Landesteilen für die jeweils anderen, damit für Euregio Interesse geweckt wird
- Berichterstattung in den Medien, Wetterbericht, grenzüberschreitende Sportligen, kulturelle Verbände
- Euregio als Labor für direkte Demokratie verstehen → Zwischenebene der Politik
- Weitere Zusammenarbeit der Universitäten, Vergleichbarkeit der Studiengänge/Berufsausbildung und Titel und deren Anerkennung Mobilität Austausch, Lehrpersonal
- Bestimmte Themenbereiche definieren, mit welchen der EVTZ zwingend von den Landtagen befasst wird damit keine Differenzen zu den Landesteilen entstehen
- Besseren Namen kurz, prägnant für den EVTZ knackig um bei der Bevölkerung anzukommen z.B. Tirol als hist. Namen – keine Verwechslungsgefahr mit Bundesland Tirol, Trentino muss sich auch

wiederfinden

- Identität stärken, Label muss verbreitet werden und auf Dokumenten ersichtlich
- Probleme mit ital. Regierung bei Namensgebung
- Wirtschaftl. Kulturell, Infrastrukturen, Bildung Ø hoheitl. Aufgaben könnten übernommen werden
- Verkehr: Umstiegsfreie Verbindungen zu den Landesteilen gemeinsames online Portal wo man alle Verbindungen abfragen kann, gemeinsame Tickets, Südtirolpass für ganz Tirol gültig
- Euregoticket für die Öffis im EVTZ
- Gemeinsamer Lawinenlagebericht
- Monitoring der anderen EVTZ um sich eventl. gute Praxisbsp. Abzuschauen
- Gemeinsame Berichterstattung (Tagesschau)

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Gedenken an Südtiroler Folteropfer**

Initiator/in **Paul Decarli** Raum **4** Zeit **14.00**
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Lukas Forer**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **7**
Numero partecipanti (ca.)

Republik Italien hat Leute gefoltert. Bis heute keine Entschuldigung. In den 60er Jahren haben die italienischen Sicherheitskräfte brutal gefoltert. Die Taten der Folterknechte blieben Großteils ungesühnt. Nur eine winzige Minderheit der Folterknechte wurden vor Gericht gestellt. Die wenigen verurteilten Folterknechte begnadigt, befördert bzw. ausgezeichnet. Die Folteropfer, die heute noch leben, leiden immer noch – psychisch und körperlich. Staat Italien hat sich nie entschuldigt. Heute werden die Folterungen immer wieder von Rechtspolitikern bezweifelt bzw. in Frage gestellt.

Italienische Polizeikräfte sind heute noch brutal. Siehe Beispiel G8-Gipfel in Genua. Teilnehmer: Aufklärung in den Schulen sollte stattfinden.

- Es ist wichtig, der Südtiroler Folteropfer zu gedenken.
- Vorschlag: Dokumentationszentrum über Folterung in Südtirol
- Gedenktag mit Flaggen auf Halbmast
- Schweigeminute im Landtag

Am 22.11 → Todestag Höfner, 7.1 Todestag Gostner, 26.6 Internationaler Tag der Folteropfer → Vorschläge für passende Daten für Gedenken

- Denkmäler für Südtiroler Folteropfer. Einwand: Ein Gedenktag jährlich reicht aus. Gegeneinwand: 3 Schweigeminuten im Landtag sind kein großer Aufwand. Erste Sitzung des Landtages würde sich für Gedenken eignen. Le torture sono sempre sbagliate e illegali. Mi vergogno di questo Stato. È giusto con commemorare le vittime.

Zwei Zeitzeugen berichten über ihre Erlebnisse in U-Haft. Ein Teilnehmer betont, dass die Betroffenen unschuldig waren, also noch nicht verurteilt. Weiterer Vorschlag: Stolpersteine vor der Kaserne wo gefoltert wurde, sowie vor Wohnhäusern, der mittlerweile verstorbenen Opfer/Angehörigen. Teilnehmer fragt, wie Finanzierung ablaufen soll, er sieht das Land in der Pflicht.

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Gesundheitswesen – wieviel Autonomie?**

Initiator/in **R. Schönhuber**
Proponente:

Raum **4**
Aula

Zeit **15.00**
Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Anna Rastner**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **8+1+1**
Numero partecipanti (ca.)

- Mehr primäre Kompetenzen
 - zu wenig Ärzte, vor allem Hausärzte (als tragendes Element). Im Krankenhaus zu wenig Fachärzte.
- Autonomie als gute Chance um gutes Gesundheitswesen zu (...)
- Ausbildungssystem andenken und eventuell umsetzen, als Chance wirken
- Gesundheitsökonomie → Partnerschaft die sein muss Gesundheit/Ökonomie
- Mehr Spielräume um Gesundheit zu organisieren. Optimierung anstreben.
- Primäre Gesetzgebung anzustreben, an internationalen Standards halten.
- Autonomie → Einsparungen durch Erziehung der Kunden (Patienten) gesundes Essen, Sport fördern
 - Rechnungssystem fehlt → wir sind effizient → haben lange Wartezeiten.
- Gesundheitserziehung auch in den Schulen fördern
- Bedarf/Bedürfnisse ergründen und dies umsetzen. Konzepte fehlen (z.B. im psychologischen Bereich) Vorsorge betreiben
- Depression → Ohnmachtsgefühl dank der Fremdwirtschaft

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Selbstbestimmung**

Initiator/in **Elmar Thaler** Raum **5** Zeit **11.00**
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Verena Geier**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **20**

Numero partecipanti (ca.)

-
- Einführung durch Elmar Thaler
Recht auf Selbstbestimmung muss im neuen Autonomiestatut verankert werden. Die ganze Bevölkerung des Landes muss abstimmen dürfen.
 - Alle Bürger des Landes sollen abstimmen
Selbstbestimmung ist ein Menschenrecht – auch Italien hat das Menschenrecht in der Verfassung verankert.
 - wichtig, dass Menschen selbst entscheiden – was ist aber Vorteil der Selbstbestimmung
 - Mehrwert wäre, dass wir dann zu dem Land zurückkehren würden, dem wir jahrhundertlang zugehörig waren
 - Selbstbestimmung bedeutet, dass wir selbst über kulturelles Leben entscheiden dürfen. Solange Südtirol nicht eingeschränkt wird, braucht es das Selbstbestimmungsrecht nicht.
 - Italien ist Nationalstaat, in unserem Ausweis dieses auch angeben.
In Südtirol sind aber auch deutsche und ladinische Volksgruppen
 - Es braucht die Zeit dazu, dass sich die Mehrheit als Südtiroler fühlt, dass alle sich als Südtiroler fühlen, dann muss gemeinsam das Selbstbestimmungsrecht ausgeübt werden
 - Deutsche und Ladiner sind das Südtiroler Volk. Wir sind keine Minderheit, sondern die Mehrheit; Italiener in Südtirol sind keine Minderheit in Südtirol, sondern die Mehrheit im italienischen Staat → nur Südtiroler und Ladiner sollen Selbstbestimmung
 - Herr ist Zweisprachig, Kinder fühlen sich in 2 Sprachgruppen wohl.
In Europa wird sehr auf Zugehörigkeit geschaut. Vor Selbstbestimmung ist Verstärkung der eigenen Identität. Schutz der Kultur ist wichtig; Formalisierung der Selbstbestimmung ist falsch. Stärkung der Identität ist wichtig.
 - Mehrwert: Neues Autonomiestatut wird für die Zukunft gemacht, deshalb muss man jetzt schon das Selbstbestimmungsrecht verankern. Europa funktioniert nicht so wie gewünscht, sondern besteht aus Nationalstaaten.
 - Recht auf Selbstbestimmung muss in der Präambel des neuen Autonomiestatuts verankert sein. Südtirol soll bzw. muss die Möglichkeit haben, jederzeit selbst

bestimmen zu können.

Herr fühlt sich als Tiroler, Österreich als Vaterland; kultureller und wirtschaftlicher Mehrwert des Selbstbestimmungsrechts ist vorhanden

- Italiener müssen sich auch als Südtiroler fühlen, mit in den Prozess eingeschlossen werden

Selbstbestimmungsrecht ist wichtig für Südtirol

- Das Ast ist laut einer Dame nicht der richtige Ort, das Selbstbestimmungsrecht zu verankern. Es ist wichtig, dass neue Konflikte geschaffen werden. Die Autonomie muss erhalten werden.

- Verfechter der Selbstbestimmung: Recht auf Selbstbestimmung muss verankert werden.

- Zweisprachige Südtirolerin: Der Begriff Südtirolerin ist wichtig, nicht Volksgruppe. Sprachgruppe muss geschützt werden. Man muss mit mehr Konflikten rechnen.

Bezug zu Österreich ist da; aber Bevölkerung

- mit Selbstbestimmung könnte dann jeder abstimmen.

- Wichtig ist, dass sich Südtirol wirtschaftlich entfaltet. Südtiroler haben zurzeit ein gutes Leben. Ziel muss sein, dass Deutsche und ladinische Minderheit weiter so leben darf.

- Recht auf Selbstbestimmung muss im Ast verankert sein. Wir sind Deutsche und Ladinier in einem fremden Staat. Wir haben den Proporz, wir brauchen das Selbstbestimmungsrecht, sollen die Minderheiten irgendwann nicht mehr so leben können.

- Tendenzen des Zentralismus in Italien. Aber man muss europäisches Empfinden stärken.

- Auf das Selbstbestimmungsrecht darf niemals verzichtet werden

- Gegenpunkt zu den derzeitigen Tendenzen in Europa. Grund der Autonomie ist der Schutz der deutschen und ladinischen Minderheit; deshalb muss das erhalten bleiben! Im AST muss Bekenntnis zum Selbstbestimmungsrecht verankert werden. Auch heute in Welschtirol stehen sie zu Tirol, wollen nicht bei Italien bleiben.

- Wir gehören zu den wirtschaftsstärksten Regionen und müssen selbst entscheiden können. 1953 wurde Triest dieses Recht zugesprochen.

- wir müssen uns als Region definieren, dies sich als Südtirol fühlt und erst dann kann man über Selbstbestimmung reden. Es ist unreal jetzt das Selbstbestimmungsrecht ins Staut einzubauen.

- es ist bis heute absurd, dass Südtirol bei Italien ist. Das normalste wäre Rückgliederung zu Österreich oder Freistaat nach Schweizer Muster

- Wenn man Selbstbestimmung nicht über ethnische Kompetenzen

- Innere Selbstbestimmung ist bereits gegeben

Recht, uns wirtschaftlich, uns kulturell und sprachlich in Italien zu entfalten.

- Selbstbestimmung könnte auch als Rückschritt gesehen werden; keine friedliche Lösung

- Einberufung einer internationalen Konferenz auf neutralem Boden über die politisch-territoriale Zukunft von Südtirol. Gremien OSZE, Uno

- Alle italienischen Provinzen durften über Verbleib bei Italien abstimmen, warum darf das Südtirol nicht? Deshalb muss das Selbstbestimmungsrecht im Autonomiestatut verankert werden.

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Art. 19 muss bleiben**

Initiator/in

Proponente: **Verena Geier**

Raum **5**

Aula

Zeit **12.00**

Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Cristian Kollmann**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **20**

Verena Geier: Es ist essenziell, dass der Art. 19 im Autonomiestatut, genau so wie er ist, erhalten bleibt. Anderer Teilnehmer: von CLIL ist nichts zu halten. Keine Experimente. Andere Teilnehmerin: Realität hat sich geändert. Es gibt immer mehr zweisprachige Kinder. Wenn von Eltern gewünscht, soll zweisprachiger Unterricht als Alternative angestrebt werden. Weitere Teilnehmerin schließt sich an. Muttersprachlicher Unterricht soll bleiben. Es soll zusätzlich zweisprachiger Unterricht angeboten werden, wir dürfen die Augen vor der Realität nicht verschließen.

Weiterer Teilnehmer warnt davor, dass durch zweisprachige Schulen, muttersprachliche Schulen mehr und mehr verdrängt werden; verweist auf das Aosta-Tal, wo Französisch fast von niemandem mehr als Muttersprache gesprochen wird. Stellen für deutschsprachige Lehrer würden drohen wegzufallen. Weitere Wortmeldung: Aostatal hat nur noch 2% Einwohner französischer Muttersprache. Zweisprachige Schulen sind gefährlich für Minderheit im Fremdnationalen Staat.

Weiterer Teilnehmer: Im Elsass ist die Situation ähnlich wie im Aostatal. In Südtirol tendieren die zweisprachigen Schüler zum Italienischen, der Sprache des Staates. Italienisch ist dominanter. Zweisprachige Schüler würden die Dominanz des Italienischen weiter stärken. Weitere Wortmeldung: Jeder sollte Muttersprache sprechen können und von anderen verstanden werden.

Weitere Teilnehmerin ist für Änderung des Art. 19, weil auf beiden Seiten Schwierigkeiten mit der anderen Sprache bestehen.

Deutsche Minderheit wäre nicht gefährdet. Ladinischer Teilnehmer: ich ging in die ital. Oberschule. Man muss die andere Sprache lernen wollen. Bei Italienern fehlt oft das Interesse. Es bestand zu seiner Schulzeit auch zu wenig Interesse für Englisch. Weitere Teil. Kultur und Identität werden vom Elternhaus und Umgebung weiter gegeben. Zweisprachiger Unterricht ist auch ein Recht.

Sprache erlernt man am Besten in den frühen Kindheitstagen. Derzeitiges Modell ist realitätsfern.

Weiterer Teilnehmer: manche Personen kennen beide Sprachen gleich gut, doch die Mehrheit tendiert zu einer Sprache und einer Kultur. Gemischtsprachige Schulen

sind nicht Zielführend.

Weiterer T. : hat Stelle ausgeschrieben für Personen, die beide Sprachen beherrschen. Was schwierig, weil die eine oder andere Sprache fehlt.

„Eine Adaptierung gemäß dem Zeitgeist ist erforderlich.“

Anderer Teilnehmer: Art 19 ist ein Recht und keine Pflicht.

Eigene Identität kann durch Auseinandersetzung mit anderer Identität gestärkt werden. Dann besteht nicht die Gefahr der Assimilierung.

Anderer Teilnehmer: Sprachkompetenzen in Südtirol sind unterschiedlich.

Muttersprache vermittelt ein besonderes Gefühl. Art. 19 ist sinnvoll. Darf nicht aus Spiel gesetzt werden, weil es der Garant für die Autonomie ist.

Werterer T: in einer Gruppe mit Italienern in der Minderheit wird automatisch italienisch gesprochen. Wir müssen unsere Minderheit pflegen. Es droht schleichende Italianisierung

Weiterer Redner: Die Quantität der Italienischstunden ist ausreichend, doch die Methodik ist falsch. Bisherige Italieneschstunden reichen aus.

Weitere Redner: Mehrsprachigkeitsimperialismus: es wird Druck auf die Schüler und insgesamt die Gesellschaft ausgeübt, mitzuhalten und Sprache zu lernen. Ist förderlich für Italianisierung. Ital. Behörden brauchen erst recht nicht deutsch mit Bürgern zu kommunizieren. Nicht alle Kinder sind gleichermaßen sprachlich begabt. Eltern müssen das zur Kenntnis nehmen.

Wertere Rednerin: Mehrsprachigkeit fördert Aufgeschlossenheit.

Beide Sprachen sind gleich viel wert. Weitere Rednerin: Warum besuchen so viele ital. Schüler die deutsche Schule? Art. 19 macht Sinn.

Weiterer Redner: Art. 19 ist Garant für Minderheitenschutz. Ist unverzichtbar für deutsche und ladinische Volksgruppe. Sichert unsere Autonomie.

Weiterer Redner: deutsche Kinder lernen deutsch in der Schule gewissermaßen als Fremdsprache. Im Aostatal bezeichnen sich viele als Italiener. Dieses Szenario würde den Südtirolern auch drohen. Muttersprache muss gefestigt werden. CLIL steht für Verwässerung und den Untergang der deutschen Sprache. Es gibt andere Methoden des Spracherwerbs. Anderer Redner: Qualität des Sprachunterrichts muss verbessert werden.

Weiterer Redner: Es fehlt oft die Lust am Erlernen der anderen Sprache.

Zweisprachige Südtiroler sind keine Mehrheit. In so genannten zweisprachigen Familien geht die Tendenz zum Italienischen. Deutsche Schulen werden von Italienern nur aufgrund des niedrigen Migrantenanteils bevorzugt.

Anderer Teilnehmer: Jene, die die mehrsprachige Schule besuchen, bringen von sich aus die Motivation mit.

Protokoll - Sammlung der Beiträge **Verbale – Raccolta dei contributi**

*Thema/Tema: **Freistaat Südtirol; gemeinsam – insieme - adun***

*Initiator/in **Harald Tschörner** Raum **5** Zeit **13.00**
Proponente: Aula Ora*

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Anna Rastner***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **8+2+1***

Numero partecipanti (ca.)

- Wirtschaftlicher Gedanke sehr wichtig
- Respektvolle, gemeinsames Ziel aller Volksgruppen
- Miteinander aktiv ein Konzept erarbeiten – kulturell und Wirtschaftlichkeit

- Nicht patriotisch zu sehen
- Irrealer Traum, weil nicht umsetzbar → wirtschaftlich gesehen. Wenn überhaupt geht es nur gemeinsam, alle Volksgruppen.
- Eigenständige Vertretung, hoffentlich Grenzverschiebungen friedlich

- Europa super Idee → Weiterentwicklung fördern
- Gemeinsam stark sein in Europa
- Ist uns bewusst, wie aufwendig es wäre einen Staat zu bilden.

- Wirtschaftliche Kompetenzen und Gesetzgebung fördern, anstatt Freistaat einzufordern
- Südtirol eine der stärkste Teil in Europa, daher auch alleine überlebensfähig
- Leichter regierbar, wenn kleiner → als Transitland sehr gut gelegen

- Nicht finanzierbar, wenn eigenständig
- Autonomie sehr wichtig und auszubauen

- Freistaat ist Hirngespinnst
- Freistaat als schlanker Staat, schlanke Verwaltung
- Sehr vorsichtig sein bei der Finanzierung Zahlen nicht belegbar

als Regel (...). Vielleicht kann man mit dem Proporz Integration lernen.

13. Integration wird immer wichtiger. Durch Proporz kann die Integration gesteuert werden.

14. Nur Proporz aussetzen, niemals die Zweisprachigkeitspflicht. Absolut dagegen, dass sich Neubürger gezwungen werden, sich einer Volksgruppe anzugliedern.

15. Identität kann nicht aufgezwungen werden, Zuordnung ist Hilfe für Integration.

16. Der Proporz hat auch politische Auswirkungen und wird zu einem Machtmittel. Sich einer Volksgruppe anzugliedern, bedeutet nicht zu arbeiten. Auswanderer für einen Arbeitsplatz ist nicht leicht. Man darf sich nicht vor einer Einwanderung aus dem Süden fürchten. Niemand wird noch als Strafe nach Südtirol geschickt. Schwarzenegger konnte Governor von Kalifornien werden Wäre in Südtirol nicht möglich. 1970er Jahre war der Proporz notwendig. Nicht jeder kann sich einer Gruppe anschließen. Der Proporz führt dazu, dass die Italiener nicht an Open Space Teilnehmer und die öffentliche Angelegenheit der Deutschen delegieren.

17. Leistung muss mehr als die Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe zählen. Zuordnung ist nicht technisch sondern politischer Aspekt. Die Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe sollte nicht verlangt werden. Proporz muss abgeschafft werden oder zumindest abgeschwächt werden.

18. Proporz wirkt auf den ersten Blick etwas seltsam, er berücksichtigt eine besondere Situation. Proporz ist Schutz, ohne Proporz wäre der Landesdienst nicht im Volk angesehen. Bin Südtiroler mit Integrations(...). Wenn ein Fremder kommt, hat er nur mit einsprachiger italienischer Behörden. Integration ist ein Angebot. Dem Zuwanderer ist zu erklären, dass (...).

19. Ein Immigrant hat es noch schwerer als ein gemischtsprachiger Südtiroler. (...) der Migranten ist nicht sinnvoll. Statistik spiegelt nicht die Wirklichkeit wieder. Bekenntnis ist opportunistisch begründet.

20. Bekenntnis zu einer Sprachgruppe ist sinnvoll für die Integration.

21. Es stimmt, es ist einfacher sich zuerst einer Volksgruppe anzunähern, aber dafür braucht es den Proporz nicht.

22. Proporz betrifft nur den öffentlichen Bereich und dient der Verteilung von Ressourcen. Proporz ist solange notwendig, solange man bei Italien ist.

23. Die Italiener instrumentalisieren die Regeln zu ihrem Vorteil.

24. Neue Mitbürger sehen das nur unter den opportunistischen Aspekt.

25. Proporz hat Auswirkungen nur im öffentlichen Bereich.

26. Die Migranten sehen auch die unterschiedliche Pädagogik in den Kindergärten, nicht nur den Proporz.

27. Wieso braucht es Proporz?

28. Proporz ist ein Instrument des Minderheitenschutz, Gegenthese: Proporz ist Machtausübung.

Protokoll - Sammlung der Beiträge **Verbale – Raccolta dei contributi**

**Thema/Tema: Menschen in Not: Fast alle Ahnen waren
irgendwann Flüchtlinge**

Initiator/in **Karl Trojer**
Proponente:

Raum 5
Aula

Zeit 15.00
Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: Gino Bentivoglio

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): 7
Numero partecipanti (ca.)

→ A. Heute viele Kriegsflüchtlinge, in Zukunft mehr Klimaflüchtlinge, Beispiel z.B. Völkerwanderung. Stacheldraht keine Lösung, Krieg muss beendet werden, Ghettobildung muss vermieden werden, Ortssprache muss erlernt werden, es sollen Berufe vermittelt werden, die im Herkunftsland gefragt sind, z.B. Handwerksberufe. Aufbauhilfe für die Kriegsgebiete. Vorbild, Marshallplan. Afrika hat 200 Mio. Menschen, die potentiell zu uns kommen wollen, deshalb kurzfristig Zäune notwendig. Begrenzung der Zahlen notwendig, sonst Maßnahmen nicht mehr effektiv. Völkerwanderung hat auch viele einheimische Völker verdrängt.

Es ist keine Lösung, Zäune zu bauen und gleichzeitig keine legale Einwanderung zu ermöglichen. Problem ist die unregelte Einwanderung von unregistrierten Leuten, es muss europäische Lösung her.

75%-80% der Flüchtlinge sind junge Männer. Zäune ausbauen und nicht öffnen. Möglichkeit legaler Einreise besteht, deshalb prinzipiell keine gefährliche Schlepperrouten nötig.

Asylverfahren sollen in den Herkunftsländern durchgeführt werden.

Klima als Fluchtgrund ausschließen, weil genug technische Möglichkeiten für mehr Ernten usw. bestehen.

Problem ist Überpopulation in Afrika, die durch ständige Geldflüsse aus Europa alimentiert werden.

Man kann viele Flüchtlinge aufnehmen, wenn die Menschen bereits sind, selber etwas zu tun und nicht auf den Staat zu vertrauen. Raika Terlan z.B. hat beschlossen, 10% vom Gewinn zu spenden.

Afrika könnte alle Menschen erwähnen, mit dem Geld könnte man vor Ort mehr erreichen. Genfer Flüchtlingskonvention besagt, dass Bürgerkriegsflüchtlinge nur in angrenzenden Ländern Asylrecht haben.

Flüchtlinge, die kommen, müssen sich anpassen und sich nicht kriminell verhalten, keine Forderungen stellen.

Wir kommen alle aus Afrika, Afrika ist nicht arm, es wurde arm gemacht. Wir müssen an der Situation etwas ändern und nicht nur reden. Man muss mit mehr Nachdruck über die Ursachen reden.

Südtirol muss primäre Zuständigkeit in Zuwanderungsfragen bekommen.
Ursacher oft Konzerne, die Herkunftsländer ausbeuten, Zeche müssen aber die einfachen Leute zahlen. Viele Flüchtlinge bedeuten Senkung unserer Lebensqualität. Lösung: keine Geldleistungen, nur Unterkunft und Verpflegung. $\frac{3}{4}$ der Welt lebt in Not, wir können nicht alle aufnehmen. 90% sind Wirtschaftsflüchtlinge, diese müssten abgewiesen werden → Ursachenbekämpfung. Salurn als kleines Dorf hat durch die Zuwanderer seine Identität verloren, wie kann man das verhindern? Was können wir hier tun in Südtirol?
Wenig Einfluss auf Ursachen, wir können nur unsere Identität schützen.
Wir können in Europa nicht Afrika sanieren. Integration funktioniert nicht, es werden Parallelgesellschaften gebildet, siehe Salurn.
Wir sollten bereit sein, unseren Luxus zu teilen?
Im Raum Terlan könnten 5 Familien untergebracht werden → hochgerechnet auf Deutsch → 5 Millionen.

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Konfliktvermeidung und –management zwischen Staat und Land**

Initiator/in **Simon Constantini** Raum **6** Zeit **11.00**
Proponente: **Aula** Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Wolfgang Niederkofer**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **10**
Numero partecipanti (ca.)

Thema: dauernde Konfliktsituation in den Zuständigkeiten zwischen Staat und Land, auch seit der Regierung Monti. Der Staat ficht die Zuständigkeiten des Landes dauernd an. In dieser Häufigkeit sind diese Konflikte in anderen Ländern nicht gegeben. Letzte Woche gleich drei Konfliktfälle zwischen Staat und Land vor dem Verfassungsgerichtshof.

- Während der Umsetzung des 1. Und 2. Autonomiestatuts ging es häufig um die Interpretation über das Ausmaß von Zuständigkeiten.
- Thema Rechtssicherheit für die Autonomie zentral.
- Rechtssicherheit und Konflikte im Rahmen einer Eigenstaatlichkeit am geringsten.
- Im Rahmen einer Autonomie müssen andere Mechanismen gesucht werden.
 - a) Klare Definitionen der Südtiroler Kompetenzen
 - b) Dem Zentralstaat nur 2-3 Kompetenzen belassen
 - c) Suprematieklausel für Südtirol aufheben
 - d) Schaffung eines Landesverfassungsgerichtshofes zur Klärung von Konflikten zwischen Staat und Land
- Zur Suprematieklausel: die Konflikte werden nicht auf Augenhöhe gelöst. Hierarchie ist vorgegeben. Beispiel aus Deutschland: Art. 37 GG Bundeszwang, aber dieser wurde noch nie angewandt. Föderaler Charakter Deutschlands (...). In Italien mischt sich der Staat dauernd ein, z.B. Androhung des Militärs beim Wandertafelkonflikt.
- Südtirol wird den Staat nicht ändern können. Der zentralstaatliche Kontext spielt im Hintergrund immer mit.
- Was wird konkret angefochten? Teils durch das komplizierte Regelwerk bedingt. Wir brauchen ein klares Regelwerk.
- Wir haben ein sehr kompliziertes und komplexes Regelwerk. Der Vergleich mit Art. 37 GG hinkt etwas. Die zentralistische Geschichte Italiens (Einheitsstaat) ist von zentraler Bedeutung. Die Autonomie ist hier eingeordnet. Es ist von Vorteil, dass das Regelwerk komplex ist. Es existieren hier wenigstens

geschriebene Regeln, die zwar komplex sind und schwer verständlich für uns Bürger. Aber in anderen Regionen gibt es diese gar nicht und jeder kann sich verhalten, wie er will.

- Konflikte entstehen, da die Gesetzgeber das Regelwerk nicht verstehen.
- Die Voraussetzung, um Konflikte zu vermeiden, ist eine klare Definition der Zuständigkeiten. Die italienische Rechtsordnung ist viel zu kompliziert. Neue Gesetze werden eingeführt, ohne die alten abzuschaffen. Z.B. Südtirol hat primäre Zuständigkeit über Raumordnung und Gesundheitswesen. Der Staat interferiert durch Gesetze zur Umwelt und Arztbesoldung und Tarifsysteme.
- Autonome Regelungen sind letztlich oft nicht autonom, sondern Wurmfortsetze eines staatlichen Reglements.
- Il problema si pone per tutte le regioni. Il problema è nato col principio delle competenze esclusive che prima non era previsto. Competenze primarie sono sempre subordinate alle leggi costituzionali e riforme economiche e sociali dello stato e dell'UE. Anni 90, il conto economico dello stato è stato introdotto dalla CEE. Il bilancio dev'essere in equilibrio. Lì nascono tanti conflitti tra provincia e stato. Lo stato garantisce come membro dell'UE. Rimane poca flessibilità per il Sudtirolo perché contano le regioni nel complesso.
- Aus diesem System entsteht für Südtirol eine Ausgabensperre
- Il processo di federalizzazione è nato purtroppo male
- Equilibrare la democrazia con la democrazia diretta come garante.
- Südtirol muss den Anspruch erheben mindestens dieselben Rechte wie ein deutsches Bundesland zu erwerben. Die Diskussion, ob andere Regionen noch weniger Kompetenzen haben, bringt uns nicht weiter.
- Konzept FJPS anwenden: Finanzen + Justiz + Polizei + Sport müssen ans Land!
- Klare Regeln, Ausweitung der Kompetenzen ohne Einmischung des Staates. Das Klein-Klein mit dem Staat bringt uns nicht weiter. Dem Land Südtirol steht da wesentlich mehr zu.

Protokoll - Sammlung der Beiträge ***Verbale – Raccolta dei contributi***

*Thema/Tema: **Präambel zum Autonomiestatut: gemeinsam, friedfertig unsere Zukunft gestalten***

*Initiator/in **Karl Trojer** Raum **6** Zeit **12.00**
Proponente: **Aula** Ora*

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Anna Rastner***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **12**
Numero partecipanti (ca.)*

- Gegenseitiger Respekt – Gemeinsam, friedfertig unsere Zukunft gestalten im gegenseitigen Respekt und Wertschätzung.
- Neugierig werden auf Neues, ohne Angst zu haben dadurch offener zu werden.
- Verschiedenheit wertschätzen.
- Subsidiarität leben (alles was sich hier entscheiden kann, muss hier entschieden werden)
- Richtung Gemeinwohl → jeder Mensch hat das Recht in Würde zu leben.
- Werte, Grundsätze, Menschenrechte in Präambel verpacken
- Pflichten und Rechte im Rahmen der eigenen Möglichkeiten und Talente
- Gemeinwohl als primäres Ziel aller Gesetze fördern
- Schutz der Freiheit in Eigenverantwortung verankern
- Gerechtigkeit
- Freiheit beginnt im eigenen Kopf
- Bewusstsein – Wertschätzung – welche Werte vermittele ich.
- Gemeinschaftlich denken → Zelle der Gemeinschaft
- Familienfreundliche Zukunft gestalten
- Wertschätzung der Verschiedenheiten ohne Angst zu haben
- Eigenverantwortung fördern → sich einbringen
- Mehr Bürgersinn → dieses Pflänzchen pflegen → im Unterricht Bürgerkunde
- Transparente Verwaltung gegen Kluft zwischen Bürger und Politiker.
- Politisches Desinteresse ist allgegenwärtig
- Leute begeistern und in die Verantwortung bringen.

Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi

Thema/Tema: **Più governo locale, più politica globale**

Initiator/in **Alberto Stenico** Raum **6** Zeit **13.00**
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Otto Mahlknecht**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.):
Numero partecipanti (ca.) **12**

- Domanda: globale/locale a favore di chi? In quale prospettiva?
Fare interessare gli altri positivamente alle nostre caratteristiche.
Difendere le nostre caratteristiche, agendo sulla coscienza dei cittadini.
- anche noi produciamo globalizzazione: grandi aziende. Non riusciamo però a “vendere” collettivamente la nostra realtà.
- non abbiamo in Sudtirolo una classe dirigente adeguata: quindi siamo condannati ad un certo provincialismo. Nella competizione non abbiamo un ruolo autonomo. Visti dal di fuori, visti dall’interno: due impressioni diverse.
- Problema manageriale in Sudtirolo: dirigenti “lottizzati”: appartenenza politica ed etnica. Non siamo competitivi.
- giovani: carriera all’estero, non ritorno. Difficoltà locale per i giovani
Manca la strategia per valorizzare i giovani. Troppe cose in mano alle Istituzioni.
Differenza tra Pubblico e Privato: il Privato è più lungimirante sul Pubblico, dove prevale l’aspetto etnico.
- il gruppo ted. è concentrato su se stesso. Manca il “Blick von Außen”
- Manca flessibilità mentale, culturale, comportamentale
- Aggressività verso l’esterno.
- Aggressività verso certe strutture “fasciste” Cinema Corso.

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Bürgerrechte und Pflichten: Freiheit und Verantwortung**

Initiator/in **Andreas Mumelter** Raum **6** Zeit **14.00**
Proponente: **Aula** Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Anna Rastner**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **12**
Numero partecipanti (ca.)

Bürgerrechte haben zwei Seiten: Rechte und Pflichten

Man kann nicht alles nach oben delegieren
Politische Bildung → Zeitgeist

Konkrete Maßnahmen:

Jeder sollte so viele wie mögliche Rechte haben
Wir sind eine homogene Gemeinschaft → gutes Gemeinschaftsdenken

Bürgersinn:

Selbst zu regeln soll lokal entschieden werden, eigene Gesetzgebung anstreben

Wenig Anwesenheit bei diversen wichtigen Themen → weil ja über unsere Zukunft entschieden wird

Beschneidung unserer Rechte:
Bargeldregelung

Gegenwart ist auf Kontrolle aufgebaut

Durch partizipative Arbeit sich Zugang zu den Regelungen verschaffen

Mehr tun als von uns erwartet → dadurch entsteht Gemeinschaft

Es gibt viele Möglichkeiten als Bürger aktiv zu werden

Wachsam sein als Bürger

→ An europäischer Öffentlichkeit teilhaben, um nicht übergangen zu werden

Bürger müssen mündiger werden → politische Bildung durch Schule

Politik interessanter machen

Maßnahmen: Eigenverantwortung nach dem Prinzip weniger ist mehr

- Partizipative Kultur anregen / fördern und im Statut verankern
- Bürgerkommissionen
- Bürgerversammlung zu sehr wichtigen Themen in Form von Open Space
- Bildungsinitiativen durch Schulen
- Subsidiarität ist wichtig
- Informationsrecht erreichbar machen

Breitere Aufstellung der Entscheidungsträger

Entscheidungsträger müssen zur Verantwortung gezogen werden

Legislatur Begrenzung

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Jugendkultur und zeitgenössische Kultur**

Initiator/in **Walter Colombi**
Proponente:

Raum **6**
Aula

Zeit **15.00**
Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Dieter Nardon**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **10**
Numero partecipanti (ca.)

Come si approccia alla cultura e come si definisce è un argomento fondamentale. Jugendliche und Südtiroler Bürger bringen durch Reisen kulturelle Erfahrungen nach Südtirol. Die Frage ist dann, wie diese Erfahrungen in die eigene Identität einfließen. Wie geht man damit um? Wie bereichern oder verwässern sie die Identität. Konkretes Beispiel Trachtenpflege und Tätowierungen.

- E.T.: Lässt sich wenig durch Reisen beeinflussen. Er sieht Kultur V.S.T. Kultur als etwas Gewachsenes.

Architektur soll sich nicht stark ändern (Ensembleschutz). Architektur ist aus praktischen Gründen entwickelt worden.

- E.T. Vereine sollen bürokratisch und finanziell unterstützt werden.

- E.T. Sollen Vereine unabhängig vom Inhalt unterstützt werden? Man soll sich Gedanken über die Kriterien machen.

- E.T. sagt: Es sollen keine nationalistischen Vereine unterstützt werden.

- E.T. La identità non è monolitica per l'individuo ma con diverse stratificazioni. Per questo si dovrebbe favorire associazioni le quali promuovono l'integrazione di diversi elementi culturali. E l'incontro fra ted. e itl.

- E.T. Cultura non deve essere egualizzata con folklore o rigidità di concetti. Identità non deve essere solo vista con la appartenenza a un gruppo linguistico ma quella individuale con tutte le sue fascette.

Si deve stare attenti e inserire concetti di gruppo come buoni "Sudtirolesi" o "Italiani" ma deve essere inserito un concetto aperto con l'idea di scambio.

- Bei Kriterien muss man fragen, was ist förderungswürdig, was ist wertvoll. Es wird von einigen die Person im Vordergrund gelegt, von anderen die Umwelt, die Kultur oder die Gruppenzugehörigkeit.

- E.T. Es soll das Projekt im Vordergrund stehen und nicht der Verein an sich.

- Ein gutes Projekt kann als Trojanisches Pferd verwendet werden um eine Weltanschauung zu transportieren und das ist gefährlich.

- E.T. kann sich nicht vorstellen, dass deutsche und italienische Kultur vermischt werden.

- E.T. Es gibt keinen „italienischen“ oder deutschen Jazz. Klassische Musik kann nicht national kategorisiert werden.

- Tanti giovani non vanno a vedere una manifestazione nell'altra lingua. Anche perché non c'è la divisione promossa dalla politica. E perché non hanno strumenti.
- Ci sono degli ostacolo istituzionali per progetti transetnici. Per esempio non è nemmeno previsto dal programma.
- Die gegenseitige Befruchtung kann auch zu neuen Interpretationen von Liedern führen.
- Für die Übertragung von Kulturgütern braucht es Mediatoren, die in beiden Sprachen zu Hause sind.
- E.T. Un'insegnante vede nella sua classe che i bambini bilingue non hanno fatica di cambiare da una lingua all'altra. Si potrebbe costruire una nuova cultura sudtirolese mista.

Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi

*Thema/Tema: **Immaginare il Sudtirolo – Überethnische
Toponomastik***

*Initiator/in **Cristian Kollmann**
Proponente:*

*Raum **7**
Aula*

*Zeit **11.00**
Ora*

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Thomas Andreas***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **30**
Numero partecipanti (ca.)*

Cristian Kollmann: möchte sich vom Autonomiekonventtitel „Immaginare l'Alto Adige“ distanzieren mit seinem Titel; der Begriff Alto Adige ist nämlich faschistisch vorbelastet; er wurde von Tolomei übernommen.

Überethnische Toponomastik: steht über den Ethnien, alle können sich mit dieser historischen Toponomastik identifizieren (nicht faschistische Ortsnamen!). im Autonomiestatut soll festgehalten werden, dass Toponomastik kulturelles Erbe ist und die Ortsnamen nicht wie Worte zu behandeln sind (Wort → übersetzbar, Ortsnamen sind nicht übersetzbar). „Sudtirolo“ (Begriff) soll im Autonomiestatut verankert werden neben Südtirol!

„Alto Adige“ bezeichnet in erster Linie das heutige Gebiet von Welschtirol; 1906 wurde er auf das heutige Südtirol übertragen.

Ein anderer Teilnehmer ist für eine Abschaffung der faschistischen Namen nach einer Prozentlösung (in Landgemeinden sollen faschistische Namen abgeschafft werden, da kaum Italiener ansässig).

Cristian Kollmann: bis heute sind lediglich die faschistischen Namen in Kraft, deutsche-ladinische nur geduldet! Was bedeutet Zweisprachigkeit? Es ist nirgendwo gesetzlich festgehalten (Zweisprachigkeit von Namen ist nicht gleich Zweisprachigkeit von Worten). Bis heute fehlt der Mut, die faschistischen Dekrete gänzlich abzuschaffen.

Alma Zanfrà, insegnante, propone una soluzione interetnica. Le traduzioni di Tolomei erano un atto di colonizzazione, non di traduzione. Alcuni nomi hanno origini romane o slave (Taisten è slavo, non tedesco o italiano). Ci sono anche tanti nomi retoromani. In Alto Adige c'è stato anche un processo di germanizzazione, non

soltanto di traduzione di nomi. Si propone abolizione di una parte di nomi fascisti da parte di Tolemei poiché sono nomi di fantasia, ma comunque ci vuole discussione interetnica e civile.

Cristian Kollmann: Die vor-tolomeischen Namen wurden nicht frei erfunden wie die tolomeischen.

Anderer Teilnehmer: Wir brauchen Legalisierung deutscher und italienischer Ortsnamen. Dann kann man über die faschistischen diskutieren bzw. vielleicht erübrigt sich das Problem.

Anderer Teilnehmer: spricht sich für Nutzung von „Gherdeina“ aus und nicht für Val Gardena im touristischen Bereich. Die Prozentlösung ist für ihn nicht zielführend, da es auch historische italienische Namen gibt, die es zu erhalten gilt.

Harald Tschörner: Die Italiener verirren sich in den Bergen ganz gewiss nicht, wenn es keine faschistischen Namen mehr gibt. Die Hiesigen kennen oft die faschistische Bezeichnung von Flurnamen oder Weilern nicht (es gibt oft Missverständnisse mit italienischen Gästen, die sich nach Orten erkundigen).

Anderer Teilnehmer: Südtiroler sind Tiroler; die Aufteilung in Süd- und Nordtirol fördert die Trennung der Landesteile.

Cristian Kollmann: man sollte mit ortsüblichen Namen werben (nicht Val Gardena, sondern Gherdeina, da mehrheitlich ladinischsprachig).

Alma Zanfrà: si bisogna arrivare alla parte pratica (chiedere a gente come si chiamano i posti) e favorire il discorso scientifico.

Cristian Kollmann: wissenschaftlicher Diskurs ist nicht erwünscht von Politik

Anderer Teilnehmer: es geht doch niemanden etwas an, wie Italiener ihre Orte bezeichnen (sie sollen sich heimisch fühlen, Tolomei ist doch Geschichte).

Cristian Kollmann: weil sie in persönlichen Dokumenten stehen, gehen uns auch faschistische Namen an!

Anderer Teilnehmer: man kann Ortsnamen doch auch mündlich weiterhin verwenden, aber nicht amtlich (z.B. Schilder)

Rudi: capire meglio trasferimento fondi da provincia a comune. La responsabilizzazione è benvenuta. In Germania i (...) fino a 30.000 abitanti ci sono da tempo, hanno senso per razionalizzazione economica. Poche cose (beni comuni) allo Stato. Poi cose per Regioni e poi Comuni, ma non piccolissimi.

Kate: finanziamento Provincia servizi sociali. Problema di fondo nello Statuto: competenze tra Regione e Provincia. Unificare le competenze sulla Provincia. 4 legislatori non funzionano. Problema: qual è il nesso tra le Province. Lavorare sul modello Euregio. Provincia di Bolzano che dice dove c'è la competenza legislativa c'è anche quella di gestione. Vengono delegate ma questo crea confusione. Per una suddivisione chiara serve un sistema più semplice. Ma attenzione: per alcune cose i Comuni sono forse troppo vicini ai cittadini. La Provincia deve fare leggi, i Comuni devono gestire, non troppa discrezionalità. La Provincia crea la cornice e dà il finanziamento. Per trasferire le competenze ai Comuni serve un grande sforzo culturale, perché la partecipazione sia promossa veramente perché sia garantita.

Walter: provincia deve trattare il Comune di Bolzano come tratta i comuni periferici. Finora trattato molto male, perché la Provincia ragiona in termini etnici piuttosto che scientifici o culturali. In questo la Provincia è carente. Il sistema scolastico non può essere decentrato ai Comuni, ma se vuole fare un proprio sistema bilingue può solo fino alla scuola dell'infanzia.

Riccardo: dipendente comune Merano. Premiare di più il merito piuttosto che l'appartenenza linguistica.

Alberta: è giusto che la Provincia deleghi, deve rimanere un tutore e indicare gli obiettivi da raggiungere. In realtà ora manca questa visione di lungo periodo, soprattutto in ambito culturale. Dovrebbe proporre linee guida, volontà di perseguire un cambiamento culturale e lasciare ai comuni il come.

Cristoff: d'accordo sul fatto che il numero di abitanti non è la cosa più importante. Noi abbiamo comuni molto diversi, non si può dare un unico indirizzo, sarebbe contrario al principio di sussidiarietà. Fanno bene ad essere quasi indipendenti, soprattutto in ambito culturale. No a livello di istruzione che deve essere gestita a livello provinciale e la qualità deve essere uguale dappertutto al Brennero come a Bolzano e la lingua non deve modificare la qualità.

Cristina: pensa che bisognerebbe dare più poteri ai Comuni proprio perché vicini ai cittadini. Ci dovrebbe essere a monte collaborazione tra Comuni e Provincia.

Annalisa: con l'autonomia si richiede più potere dal livello nazionale ma si rischia che non sia trasferito. Invece sinora la forza dell'Alto Adige è quella di aver mantenuto vivo tutto il territorio e così deve rimanere.

Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi

Thema/Tema: **Autonomie und ihre Verantwortung außerhalb des Südtiroler Territoriums**

Initiator/in: **Benno Kusstatscher** *Raum 7* *Zeit 13.00*
Proponente: *Aula* *Ora*

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Werner Oberhollenzer**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **6**
Numero partecipanti (ca.)

Vorstellung:

- Autonomie bilateraler Vertrag BZ-Italien-Rom
- Autonomie ist wie ein Schützengraben nach Südtirol
- Sind erfolgreicher als Südlicher Regionen
- Tirol steht gut
- Osttirol leicht abgegrenzt
- Provinz leiden wegen Abschaffung der Provinzen
- Südtirol soll verantwortlich für andere Deutschsprachig Minderheit in Belluno oder anderen Orten Italien
- Sieht es so, dass Südtirol das historische Tirol vereinen soll
- Autonomie ist da Minderheit zu schützen
- Minderheiten haben Recht auf Schutz (auch andere Sprachgruppe als deutsch)
- Rai Südtirol
- Ladinern müssen vereinigt sein
- Es gibt viele Völker (Minderheiten) in Italien
- Völker sollen nicht auf sich schauen, sonst könnte eine gefährliche ... (...)
- Gute Sachen müssen weitergemacht werden
- Südtirol soll Vorbild sein
- Kulturelle Vielfalt beibehalten
- Autonomie muss man ausbauen
- Vorbild als Zeuge für ein Beispiel, wie es könnte funktionieren
- Man muss die Immigranten integrieren
- Man soll viele daran teilnehmen lassen
- Minderheitenschutz beitragen mit Geldmittel
- Südtirol auf historische Erholung zurückblicken
- Ladinern sollen an Südtirol angeschlossen werden
- In Autonomiestatut soll das verankert werden
- Autonomie wurde nicht territorial ausgelegt, sondern ethnisch Deutsch und Ladinisch
- Wichtig ist die Ist-Situation zu Verbesserung

- Wichtig ist viel Gutes der Länder und alles Schlechte zu eliminieren, damit die Situationen verbessert werden können
- Gelder sollen vom Land investiert werden Entwicklungshilfe, Integrationshilfe für nach gemeiner Provinz
- 2 Finanzmittel des Landes Südtirol inklusiven Steuern für Entwicklungshilfe und Minderheit schütz außerhalb von Südtirol verwendet waren
- Sollen in Abzug gerecht werden zum ...

Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi

*Thema/Tema: **Introduzione dello Studio dello Statuto di
Autonomia nelle scuole italiane***

*Initiator/in **Enrico Salvotti** Raum **7** Zeit **14.00**
Proponente: **Aula** Ora*

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Alberta Garavelli***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **9**
Numero partecipanti (ca.)*

Relatori:

Alberta Garavelli
Adriana Pagliarin
Rita Bonora
Cristina Stenico
Maria Concetta
Alexander
Pauli Carli
Alice

Enrico Salvotti – Moderatore:

Alberta Garavelli: programmi scolastici ci (...) di storia dell'autonomia

Daniela Pagliarin si insegna forse per volontà dell'insegnante assieme alla storia dell'AA. È stata una scelta personale quello di insegnare la storia e la vita dell'autonomia. Se arrivano insegnanti da altre regioni si limitano ad insegnare la storia.

Bonora Rita: Si potrebbe iniziare dagli adulti a proporre progetti per stimolare ed informare gli adulti, che poi possano passare il modello ai figli, come succede nel gruppo linguistico tedesco. Si deve lasciare sull'inevitabilità delle scelte tra tedesco ed italiano. Auspicabile un progetto pilota dove i giovani di madre lingua tedesca possano discutere con questi temi con i giovani di lingua italiana.

Come si potrebbe proporre, anche dopo questa convenzione, confronti tra tutti.

Cristina: Come (...) base un linguaggio comune. Quindi sollecitare al massimo lo studio delle due lingue.

Alberta: Sono scenari ideali, si potrebbe introdurre lo studio dell'autonomia. Ci siamo fermati a studi di storia molto vecchi. Formazione degli insegnanti! Studiare bene cosa comporta il nuovo statuto.

M. Concetta: Insegnante e dirigente scolastica. Molto importante scuola e statuto per creare una (...) comune dell'autonomia. In Italia non si sa nulla della separazione scolastica istituzionalizzata. Gli insegnanti sono liberi di insegnare la storia unitamente all'autonomia. Chiedo che l'autonomia venga insegnata come

materia obbligatoria. Purtroppo mancano movimenti di (...).

Alecander: Oggi è piú facile studiare l'autonomia, ma bisogna (...) sulla formazione degli insegnanti. Bisogna trovare spazi dove permettere ai nuovi cittadini il senso dell'autonomia.

Alberta: Obbligatorio lo studio della storia AA.

Pauli: Studio comune tra tedeschi ed italiani: Abbassare le barriere tra i due gruppi.

Rita: Gli insegnanti dovrebbero puntare piú sulla capacità linguistica. Rinforzare la conoscenza delle due lingue.

Alice: Ho risentito della mancanza dell'insegnamento della storia e bisognerebbe avere la possibilità di accedere all'insegnamento bilingue.

Pauli: (...) politica e storica come materia obbligatoria.

M. Concetta: C'è un problema della conoscenza delle lingue. Scambio tra scuole è auspicabile. Ci sono dei progetti per aiutare lo studio.

Pauli: Sì, c'è ancora la paura di mescolare le due lingue.

Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi

*Thema/Tema: **Ökosoziale Lebensmittelversorgung und
Landwirtschaft***

*Initiator/in **Kris Krois** Raum **7** Zeit **15.00**
Proponente: Aula Ora*

*ProtokollantIn/Verbalizzante: **Sepp Kusstatscher***

*Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **6+1+1+1**
Numero partecipanti (ca.)*

Ökosoziale Nahversorgung:

Problem: Gastwirte, auch mit traditionellen Gerichten, kaufen nicht vor Ort bei Bauern...

Bauern einerseits – Konsumente und Gastwirte andererseits näher bringen!

Regionale Märkte fördern!

Äpfel, Wein, Speck, Milch.. auch Export!

Beispiel: Spargel: Obwohl in Südtirol weniger angebaut werden, als es braucht, tun sich die Spargelbauern schwer, ihre Produkte regional zu verkaufen.

Wie gesetzlich eingreifen?

Über Etiketten: nicht aber wie beim Speck! Garantierte Ursprungsbezeichnung mit Kontrollen

Ökosozial nachhaltig verträgliche Produkte..

Leitlinien, kaum Regeln im Autonomiestatut! Mit Auswirkungen auf die Fördermittel

Information! Bewusstseinsbildung! Vergabegesetz

Generelle Ziele der Landespolitik sollen im Statut festgelegt werden

→ Schutz von Natur, Vielfalt, Landschaft, Gesundheit...

Gesetzgeber soll Rahmenbestimmungen, nicht Detailregelungen erlassen!

Weniger Geldförderung!

Rücksicht auf kleinstrukturierte Landwirtschaft!

Kooperationsmöglichkeiten über Genossenschaften!

Vorzug für regional, saisonal, biologisch!

Hindernisse abbauen!

Über Bildung!

Über Mensen!

Südtirol soll mehr als Äpfel, Speck, Wein, Milch... nicht nur Export und Import, Mehrwert im Land!

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Brauchtum und Kultur**

Initiator/in: **Verena Niederkofler** Raum **8** Zeit **11.00**
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Bernd Christanell**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **13**

Numero partecipanti (ca.)

Man braucht sich für die eigene Kultur nicht zu schämen.

Kultur muss gelebt werden

Kultur verändert sich stetig.

Eigene Kultur kann nur gelebt werden, wenn auch Anderes akzeptiert wird.

In der Schule sollte eigene Kultur besser vermittelt werden.

Vor allem die Familie ist wichtig, Kultur zu vermitteln. (Auch Kinder/Jugendliche ...)
Jugendliche werden durch Medien manipuliert.

Kinder brauchen Verwurzelung.

Kultur soll nicht als Zwang sondern aus Freiheit authentisch gelebt werden.

Wieviel Vielfalt wollen wir akzeptieren?

Kultur ist schnelllebig geworden.

Brauchtum muss Sinn machen.

Bräuche stammen aus der Vergangenheit, gelten als ewig.

Neue Bräuche sollten entstehen.

Es gibt keine Zukunft ohne Herkunft.

Autonomie soll Wurzeln stärken, auch damit Offenheit entsteht, die als Stärke genutzt werden kann.

Kunst hält den Spiegel vor und bringt den Zeitgeist auf den Punkt.

Südtirol, einundzwanzigste Jahrhundert, wird sind ein gemischte Volk.

Wenn wir das ganze Potential nutzen werden, wäre es das Paradies.

Protokoll - Sammlung der Beiträge **Verbale – Raccolta dei contributi**

Thema/Tema: **Verbesserung des Schulsystems**

<i>Initiator/in</i>	Matthias Gabl	<i>Raum</i>	8	<i>Zeit</i>	12.00
<i>Proponente:</i>		<i>Aula</i>		<i>Ora</i>	

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Matthias Lintner**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **17**

Numero partecipanti (ca.)

Vorstellungsrunde zu Beginn.

Vorschlag der Anlehnung an das britische Schulsystem (d.h. freiere Gestaltung der Fächerwahl; Überarbeitung des Prüfungssystems); frühere Fachrichtungs- oder Schulwahl; frühere Festigung von Sprache; Vorbereitung auf Prüfungssituation wichtig vor allem hinsichtlich Uni-Prüfung und Situationen im Beruf; es gibt bereits die Möglichkeit durch Schulwahl den weiteren Verlauf zu wählen; bestehendes Schulsystem gut, da weniger Druck; es gibt bereits Fachschulen, die ein „breitbandiges“ Wissen vermitteln, sind aber nicht gefragt, warum? Fachschulen werden finanziell vernachlässigt; Berufsschulen sind verschwenderisch mit Ressourcen; Schule ist nicht wegweisend; es ist zu differenzieren zwischen allgemeinbildenden Schulen und spezifischen Schulen und es ist eine Frage, ob eine solche Differenzierung gewünscht ist; die Lehrer müssen auf die Schüler und das Schulklima eingehen; mehr Zugang zur Berufswelt und Kontakt außerhalb der Schule, vor allem generationenübergreifend; die Schule muss nicht alles lehren sondern das Werkzeug zur Selbst-Lehre geben; Frage an Schüler: ob Immersionsunterricht vorstellbar: wenn, dann erst in höherer Schulstufe und eventuell als Angebot; Sprachunterricht ist ausreichend; wichtig Lehrer besser zu schulen und vielleicht im Fremdsprachenunterricht Materie aus den technischen Fächern; Umstand, dass man Materie z.B. in Deutsch beherrscht, ist in Italien oft von Vorteil; Oberschüler können oft nicht die Muttersprache (Grammatik, Rechtschreibung); Unterrichtsqualität in Fremdsprache muss verbessert werden; es ist wichtig, wenigstens eine Sprache perfekt zu beherrschen; wenn etwas gemacht wird, dann ordentlich; Fremdsprache wird vor allem außerhalb der Schule gelernt; Nachteil, dass jeder jede Schule lernen kann ohne Voraussetzungen.

Protokoll - Sammlung der Beiträge *Verbale – Raccolta dei contributi*

Thema/Tema: **Verkehrsgestaltung zukunftsfähig**

Initiator/in **Karl Trojer** Raum **8** Zeit **13.00**
Proponente: Aula Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Bernd Christanell**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **6+1**

Numero partecipanti (ca.)

Nachhaltige Gestaltung des Verkehrs ist wichtig.

Der BBT wird unterschiedlich vermittelt.

Die Kommunikation ist konfus.

Gut organisierter Güterverkehr ist sehr rentabel.

Große Projekte werden tabuisiert.

Der Verkehr ist von der Umweltseite her sehr problematisch. Es braucht nur den notwendigen Verkehr. Es braucht keine Schnellstrecke zwischen Hamburg und Palermo.

Schiffstransport ist viel größer, ist die Perspektive.

Wir befinden uns in einer Rezession.

Das Hauptproblem ist die Trennung zwischen Personen- und Güterverkehr.

Der Güterverkehr muss nicht schnell, sondern pünktlich und verlässlich sein.

In der Schweiz verläuft 70% des Güterverkehrs auf Schienen.

Regionale Wirtschaftskreisläufe führen zu Reduzierung. Die Frächter-Lobby in Europa hat viel Macht.

Der BBT wird eine Kathedrale in der Wüste.

Techniker bräuchten die Courage den Politikern zu sagen, was der Wahrheit entspricht.

Das System muss funktionieren.

Ein Konzessionsrecht wäre angebracht. Der Güterverkehr wie bisher führt zum Kollaps auf der Autobahn. Ein so großes Konzept muss gut durchdacht sein. Die Kostenwahrheit muss eingefordert werden.

Das Fördern der regionalen Wirtschaftskreisläufe führt zur Reduzierung des Transitverkehrs.

Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi

Thema/Tema: **Soziales und solidarisches Südtirol**
Initiator/in

Proponente: **Karl Tragust**

Raum **8**
Aula

Zeit **14.00**
Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Bernd Cristanell**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **13**

Numero partecipanti (ca.)

Sozialer Ausgleich ist eine Grundbedingung für sozialen Frieden. Das muss in der Verfassung verankert werden. Es würde sich eine Präambel zum Autonomiestatut eignen. Das, was sich die Gemeinschaft erwirtschaftet, soll in die Gemeinschaft zurückfließen. Das System der Sozialgesetz ist defizitär.

Solidarische Kultur ist wichtig (mitdenken von anderen Systemen, Land Staat EU)

Das Land braucht eine starke und klare Gesetzgebung. Gemeinden bewegen sich in diesem Rahmen.

Zentrale Strukturen im Sozialbereich können einen guten partizipativen Beitrag leisten.

Das bedingungslose Grundeinkommen im Statut verankern.

Jedes solidarische System hat auch seine Grenzen.

In Südtirol könnte ein eigenes Sozialsystem aufgebaut werden.

Subsidiarität

Überschüsse sollen im solidarischen Sinn abgegeben werden.

Zum Autonomiestatut konsensuell arbeiten

Das Sozialsystem bei uns hat auch seine Charakteristiken.

Solidarität soll nicht überspannt werden.

Eigenes Südtiroler Sozialversicherungssystem im Autonomiestatut festlegen.

Die Zeit ist reif für Verteilung aller Sozialleistungen.

Gemeinsamer Markt braucht gemeinsame Standards.

Protokoll - Sammlung der Beiträge Verbale – Raccolta dei contributi

Thema/Tema: **Europa delle Regioni**

Initiator/in **Thomas Vaglietti** Raum **8** Zeit **15.00**
Proponente: **Aula** Ora

ProtokollantIn/Verbalizzante: **Thomas Vaglietti**

Anzahl Teilnehmer/innen (ca.): **9+1**

Numero partecipanti (ca.)

Perché ancora questo tema?

Perché il 23/1/2016, invitato dalle organizzatrici a proporre un tema, dato che un incontro precedentemente stabilito era saltato, ne ho (...) tema che non era presente nel tabellone.

Quindi ho cercato di gestire al meglio l'incontro facendo insieme il proponente, il moderatore e il verbalizzante, dopo una breve presentazione iniziale, senza riferimenti, (...) ho cercato di introdurre l'argomento e poi dare subito spazio ai contributi dei partecipanti che sono stati verbalizzati il 23/01/2016.

Oggi, il 5/3/2016 ripropongo questo tema sia per le mancanti informazioni del 23/01/2016 che oggi ho portato e sia per l'attualità del tema. "Euregio/Brennero/Austria/immigrazione/sussidiarietà/etc."

Auspico, data la situazione delicata, che stiamo vivendo, che si possono organizzare più incontri pubblici a vari livelli per informare correttamente la cittadinanza tramite enti e istituzioni che si occupano di ciò, come l'EURAC, l'università di Bolzano, etc.

Comunque per come è stato organizzato questo Konvent, gli strumenti di partecipazione dati alla cittadinanza non sono all'altezza dell'argomento di "Riforma dello Statuto di Autonomia". E lo si evince anche dal percorso fin qui realizzato.

Mauro Bocuzzi: Iniziamo con una certa logica:

Quale spazio si può individuare all'interno della riforma dello Statuto e dello titolo V all'interno delle nuove istituzioni. È meglio UE/Italia/Provincia BZ, quindi

1. quali sono i limiti entro i quali muoversi, in quali spazi ci si potrebbe muovere: sfere culturali, economici, etc.

Per rafforzare questo meglio!

Benno Kusstatscher: UE e gli stati membri sono inseriti in un sistema di regole molto fitte. Inoltre regolamenti ulteriori tra stati e stati. E la riforma dello Statuto come può inserirsi in questo contesto? Madrider Rahmenabkommen + Zusatzprotokoll dovrebbe essere davvero un percorso democratico dal basso per tramite un contratto europeo tra Austria e Italia si possa decidere come vivere in questo territorio. E quale è il contesto giuridico in quale operare?

Berger: Europa come Stati nazionali o regioni? A seconda dei contesti ci sono culture, usi, diversi quindi come possiamo ancora gestire queste situazioni di contrasto che si verificano ai confini nazionali, ma anche all'interno delle regioni, dove i confini sono più astratti.

Alice: Sono qui per cercare di capire: Quali sono gli strumenti di coordinamento? Ci sono? Oppure se non ci sono, in che modo si possono inserire? Come ad esempio alla partecipazioni reale e attiva dei cittadini?

Berger: Ogni Stato nazionale deve avere la possibilità di gestire il proprio territorio come per esempio in questo territorio l'opportunità di studiare e inferire due lingue, sia a livello istituzionale, sia a livello di cittadinanza attiva e referenziale. Oppure nella gestione immobiliare nell'EUREGIO proprio perché ci sono gli Stati nazionali che fanno fatica ad inserirsi in questo tipo di UE, perché si combattono tra di loro.

Thomas: Vista la complessità degli argomenti che stiamo toccando, chiedere gentilmente alla consigliere provinciale qui presente di aiutarci.

Consigliere Provinciale Myriam Atz-Tammerle, Südtiroler Freiheit:

I consiglieri provinciali, come da regolamento del Konvent, non possono intervenire al Convegno, neanche a titolo informativo per i cittadini coinvolti.

Mauro Bocuzzi:

Se si va verso la riforma dello Statuto, quali sono questi obiettivi minimi realizzabili? Quali potrebbero essere i principi attuali da inserire?

Per esempio, nell'ambito scolastico, avendo una conoscenza delle istituzioni, non solo locali ma europeo. Le associazioni di categoria, esempio quelle artigianali, contadini, imprenditori, e da lì che possono nascere le richieste ed (...) per migliorare il rapporto tra i cittadini.

Anche tra le varie regioni europee.

Ogni ente istituzione possa portare avanti le proprie relazioni come meglio chiedono.

Partire dalla base, dall'educazione civica e politica senza l'inferenza di questo tipo di UE.